Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 6 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß Sammel-Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 56 (Erstes Blatt) — Dienstag, den 7. März 1933 — 28. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Von den vielen Aeußerungen über die Auswirkung des Wahlergebnisses, die am Montag im Umlauf waren, ist der von zuständiger Seite stammenden Erklärung Bedeutung beizumessen, man sehe in dem Wahlergebnis den Ausdruck der nationalen Revolution und betrachte unter diesem Gesichtspunkt besonders die Ergebnisse in Süddeutschland als bemerkenswert für die bisher verfolgte Politik. In Zusammenhang mit einem Ausspruch des Reichsministers Goering wurde am Montag in politischen Kreisen der Vermutung Raum gegeben, daß sofort Reichskommissare auch in süddeutsche Länder geschickt würden. Das Reichskabinett hat sich jedoch mit diesen Fragen noch nicht befaßt, es liegen auch keine bestimmten Anhaltspunkte dafür vor, daß das Reich in die Tätigkeit der süddeutschen Länder eingreifen wird. Voraussichtlich wird zunächst abgewartet, ob die süddeutschen Regierungen nicht von sich aus die aus den Wahlen sich ergebenden Folgerungen ziehen werden. Und das scheint der Fall zu sein; denn alle wollen sich der veränderten Lage anpassen.

*

An der Zusammensetzung der Reichsregierung wird sich, wie erklärt wird, zunächst nichts ändern. Es ist vor einiger Zeit behauptet worden, die Nationalsozialisten würden, falls die Wahlen günstig für sie ausfielen, auf einen verstärkten Einfluß im Reichskabinett besonderen Wert legen. Da nun die Wahlen den Nationalsozialisten ein über Erwarten günstiges Resultat gebracht haben, so könnte es sein, daß die Nationalsozialisten ihre Forderung in nicht allzu ferner Zeit erheben. Damals hieß es, sie wollten für sich sechs Sitze fordern.

In Preußen scheint man auf die Tagesordnung der ersten oder zweiten Sitzung des Landtags die Wahl des Ministerpräsidenten stellen zu wollen. In einigen Blättern wird es als selbstverständlich hingestellt, daß Vizekanzler von Papen der einzige Kandidat als Ministerpräsident sei und daß die bisherigen Reichskommissare preußische Minister würden. Von nationalsozialistischer Seite wird dagegen angekündigt, daß man auch Anspruch auf die Besetzung des Postens des preußischen Ministerpräsidenten erhebe. Bevor man klarer sehen kann, wird noch einige Zeit vergehen.

*

Obwohl die Reichsregierung über eine parlamentarische Mehrheit verfügt, ist es in den Rechtsblättern in bezug auf Verfassungsänderungen etwas ruhiger geworden. Hauptsächlich wird nur noch die Lösung der Flaggenfrage, d. h. die Ersetzung der schwarz-rot-goldenen durch die schwarz-weiß-rote Fahne gefordert. Die Rechtsblätter machen jedoch keine Andeutung, wie sie sich das Zustandekommen der hierzu erforderlichen Zweidrittelmehrheit vorstellen. Einen besonderen Diskussionspunkt bildet in der Rechtspresse wiederum ein evtl. Verbot der Kommunistischen Partei. Falls es zu einem solchen Verbot kommen sollte, so würden die Nationalsozialisten sowohl im Reichstag als auch im Landtag über die einfache Mehrheit ohne die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot verfügen. Aber auch in dieser Frage ist noch keine Entscheidung gefallen.

*

Während in den Wochen vor der Wahl die Rechtsblätter in Begeisterung schwammen, scheint jetzt eine Ernüchterung eingetreten zu sein. So meint die „Kreuzzeitung", die erste Durchbruchsschlacht sei gewonnen, sie jubele nicht; denn der Kampf gehe weiter, und das Schwerste stehe noch bevor. Auch die „Börsenzeitung" ist der Meinung, der Weg sei keine gerade Promenadenstraße, er sei steinig, und die Wanderer würden noch oft Not und Unbill zu überwinden haben. Am allerdeutlichsten kommt die Stimmung in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zum Ausdruck. Nachdem dieses Blatt festgestellt hat, daß ein Teil des im Liebknecht-Haus gefundenen und veröffentlichten Materials Druckschriften entnommen sei, die seit 14 Jahren bis vor kurzem in jeder besseren Buchhandlung käuflich zu erwerben gewesen seien, schreibt es wörtlich:

„Die bürgerlich-nationalen Gruppen einschließlich der Kampffront Schwarzweißrot haben leider jämmerlich schlecht abgeschnitten. Trotz der ausgezeichneten Redetätigkeit des Vizekanzlers von Papen und der Mitwirkung des Stahlhelms bleibt die Mandatszahl der Deutschnationalen Partei unverändert, und sie hat sogar verhältnismäßig beträchtliche Verluste. Das alles beleuchtet die Zukunft nicht in allzu erfreulicher Weise. Die Sozialdemokratie bleibt nach wie vor die zweitstärkste Partei ..... Betrachtet man aber heute die unabsehbaren Reihen der Anwärter auf ein Staatsamt, so muß einem angst und bange werden .... Wie das Rechtsbewußtsein so darf auch die Möglichkeit einer aus anständiger Gesinnung entspringenden öffentlichen Meinungsäußerung nicht zerstört werden. Wir fordern die Reichsregierung auf, darüber hinaus die Ausschreitungen der Wahlbewegung in Schrift und Bild, die oft unerträgliche Formen annahmen, zu unterbinden. Die Nationalsozialistische Partei ist nicht mehr eine Bewegung, die um die Macht kämpft, sie hat die Macht errungen und muß dieser veränderten Sachlage in ihrer ganzen Politik von heute an Rechnung tragen. Für den Reichskanzler selbst beginnt die staatsmännische Arbeit, die ihm die deutschen Lebensprobleme im einzelnen von ganz anderer Seite zeigen wird, als er sie bisher betrachtete."

Man muß gestehen, daß diese Bekenntnisse der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", die zu ihrem Teil beträchtlich zur jetzigen Entwicklung beigetragen hat, aufschlußreich sind. In diesen nicht nationalsozialistischen Kreisen macht sich jetzt das Unbehagen geltend, das daraus entspringt, daß bei der Reichsregierung nunmehr die politische Verantwortung liegt und daß jetzt erfüllt werden soll, was viele Jahre hindurch verheißen worden ist.

*

Wir haben vollkommenes Verständnis, wenigstens nach der politisch-psychologischen Seite hin, für den Siegesjubel über den Wahlausfall in den Kreisen der NSDAP. und ihrer Presse. Wenn man aber in dem einen oder anderen Kommentar sich dazu versteigt, zu behaupten, daß der Marxismus vernichtet sei, dann entspricht das doch, wie wir schon gestern an dieser Stelle ausgeführt haben, nicht der Wirklichkeit. Ebensowenig ist man auf der Gegenseite berechtigt, von einer Ausschaltung des Zentrums zu sprechen. Gewiß, die in der Harzburger Front geeinten Parteien haben eine absolute Mehrheit, aber keine Zweidrittelmehrheit, wie sie für die wichtigsten Reformen nach der Reichsverfassung notwendig ist. Daher ist es klar, daß die Harzburger Front mit ihrer absoluten Mehrheit nicht in allen Fragen durchdringen kann, es sei denn, daß man das Parlament endgültig ausschalten würde. Was nun die Haltung der Zentrumspartei anbelangt, so haben ihre Führer sowohl als auch die Führer der mit ihr verbündeten Bayerischen Volkspartei erklärt, daß sie jede Regierung unterstützen werden, die sich in ihren Handlungen und Gesetzen auf dem Boden der Verfassung bewegt. Allerdings wird man nach den Vorgängen der letzten Wochen nicht erwarten können, daß diese beiden Parteien auf weltanschaulicher Basis sich denen aufdrängen werden, die sie in den letzten Wochen bewußt ausgeschaltet und bekämpft haben. Das ist keine Opposition, sondern das ist ein Ehrenstandpunkt. Jedenfalls wird man ohne die Zentrumspartei auf die Dauer weder im Reich noch in den Ländern praktische Staatspolitik zu machen vermögen, schon deswegen nicht, weil in der heutigen Koalition der Harzburger Front sich in vielen Fragen so einander entgegengesetzte Meinungen und Ansichten finden, daß sie in diesen Fragen niemals zu einer nationalen Einheit kommen werden und zu ihrer Durchsetzung der Mithilfe der Fraktionen bedürfen, die man heute anscheinend gerne beiseiteschieben möchte.

An der Wende neuer Entwicklung

Lage und Auswirkungen der Märzwahl in Reich und Ländern

Die Zusammensetzung des Reichstags

WTB. Berlin, 6. März 1933.

Nach den bis 11 Uhr vormittags beim Reichswahlleiter vorliegenden Meldungen wird sich der Reichstag wie folgt zusammensetzen:

Nationalsozialisten	288	Sitze
Sozialdemokraten	119	„
Kommunisten	81	„
Zentrum	73	„
Kampffront	52	„
Bayerische Volkspartei	19	„
Deutsche Staatspartei	6	„
Deutsche Volkspartei, Christlich-Soziale, Deutsche Bauernpartei, Deutsch-Hannoveraner, Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund) zusammen	8	„
	1	„
zusammen:	647	Sitze

Die Deutsche Volkspareit hat ein Grundmandat, der Christlich-Soziale Volksdienst 2, die Deutsche Bauernpartei 1 und die Deutsch-Hannoversche Partei kein Grundmandat erhalten. Auf dem gemeinsamen Reichswahlvorschlag dieser vier Parteien sind überwiesen von den Kreiswahlvorschlägen der Deutschen Volkspartei 372 234, des Christlich-Sozialen Volksdienstes 264 146, der Deutschen Bauernpartei 54 237 und der Deutsch-Hannoverschen Partei 47 723, zusammen 738 340 Stimmen. Da auf die angeschlossenen Kreiswahlvorschläge nur vier Abgeordnetensitze entfallen sind, können nach § 32 des Reichswahlgesetzes dem Reichswahlvorschlag nur vier Abgeordnetensitze zugeteilt werden. Bei Zuteilung der Sitze der Staatspartei ist angenommen, daß die von dieser Partei an den Reichswahlvorschlag der SPD abgeführten Restzahlstimmen entsprechend dem Wahlabkommen, soweit dieses bekannt geworden, voll ausgewertet werden. Sollte die SPD die volle Auswertung ihrer eigenen Reststimmen beanspruchen, so erhöht sich die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten auf 120, während sich die Zahl der staatsparteilichen Abgeordneten auf 5 ermäßigt.

Das Wahlergebnis in Prozenten

TU **Berlin**, 6. März 1933.

Bei den Wahlen zum Reichstag und zum Preußischen Landtag erzielten die einzelnen Parteien die folgenden Hundertsätze der Gesamtstimmenzahlen (die eingeklammerten Ziffern geben die Hundertsätze der Reichstagswahl vom 6. November 1932 und der Landtagswahl vom 24. April 1932 wieder):

	Reich		Preußen	
NSDAP.	43,9	(33,1)	43,2	(36,3) v. H.
Mit Hindenburg	—	(—)	0,7	(—) v. H.
SPD.	18,7	(20,4)	16,5	(21,2) v. H.
KPD.	12,2	(16,9)	13,1	(12,8) v. H.
Zentrum	**11,1**	**(11,9)**	**14,1**	**(15,3) v. H.**
Kampffront	7,8	(8,3)	9,3	(6,9) v. H.
Bayr. Volkspartei	2,7	(3,1)	—	(—) v. H.
D.V.P.	1,8	(1,9)	1,1	(1,5) v. H.
Christl.-Soz. Volksd.	0,9	(1,2)	0,9	(1,2) v. H.
Staatspartei	0,8	(1,0)	0,7	(1,5) v. H.
Deutsche Bauernpartei	0,2	(0,4)	—	(—) v. H.
Württemb. Weingärtner	0,2	(0,3)	—	(—) v. H.
Hannoveraner	0,1	(0,2)	0,2	(0,3) v. H.
Polen	—	(—)	0,2	(—) v. H.
	100,0		100,0	

Die Mehrheitsverhältnisse im Reich		Mehrheitsverhältnisse in Preußen	
Regierungsblock:	341 Mand.	**Regierungsblock**	254 Mand.
Opposition:	306 Mand.	**Opposition**	220 Mand.
	647 Mand.		474 Mand.

Die Wahlbeteiligung

CNB. **Berlin**, 6. März 1933.

Das Auffallendste an den Reichstags- und Landtagswahlen ist die ungeheuere Wahlbeteiligung. Gegenüber 35,76 Millionen abgegebenen Stimmen im November, 37,16 im Juli v. J. sind diesmal rund 39,3 Millionen Stimmen abgegeben worden. Das Plus von 3½ Millionen Stimmen ist offenbar vollzählig den Nationalsozialisten zugute gekommen, die ihre Stimmziffer gegenüber dem November um 5,5, gegenüber dem Juli um 3,5 Millionen vermehren konnten. Außerdem haben sie ersichtlich einen Teil der kommunistischen Verluste als Gewinn eingeheimst. Diese betragen gegenüber dem November mehr als 1,2, gegenüber dem Juli immer noch über eine halbe Million.

Die Ziffern der übrigen größeren Parteien sind effektiv nur wenig verändert; so haben die Sozialdemokraten 7,18 gegen 7,25 Millionen im November und 7,96 Millionen im Juli davongetragen, das Zentrum 4,29 gegen 4,23 bzw. 4,59, die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 3,13 gegen die deutschnationalen Ziffern 2,96 bzw. 2,18 bzw. 1,2, die Bayerische Volkspartei 1,21 gegen 1,1 bzw. 1,2.

Die kleineren Parteien haben weitere Einbußen erlitten; **die Deutsche Volkspartei ist mit 431 000 wieder auf die Juli-Ziffer zurückgefallen, nachdem sie im November 662 000 erreicht hatte;** die Staatspartei hält sich mit 335 000 auf ihrem früheren Stand.

Auch für Preußen, wo die Vergleichszahlen aus den Aprilwahlen etwas weiter zurückliegen, gelten dieselben Feststellungen: 2 Millionen Stimmen mehr, die ganz der NSDAP. zugute gekommen sind; hier sind aber Rückgänge bei der SPD. (3,95 gegen 4,67 Millionen) und Gewinne außer bei der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot auch bei den Kommunisten.

In beiden Parlamenten hat die gegenwärtige Regierung sowohl nach den Stimmziffern wie erst recht nach den Mandatsziffern eine absolute Mehrheit.

Die Lage nach den Wahlen

Baldiger Zusammentritt der Parlamente

CNB. **Berlin**, 6. März 1933.

Reichskanzler Hitler ist heute mittag vom Reichspräsidenten empfangen worden, um über das Wahlergebnis Bericht zu erstatten. Das Reichskabinett wird heute nicht mehr zu einer Sitzung zusammentreten; es bleibt vielmehr bei der für morgen nachmittag angesetzten Kabinettssitzung. Vor dieser wird um 4,15 Uhr noch eine besondere Ministerbesprechung stattfinden. Ein Aufruf der Reichsregierung ist, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, für heute nicht zu erwarten. Ob ein Aufruf, in dem die Reichsregierung zur Wahl Stellung nimmt, morgen herauskommt, ist noch nicht bekannt. Auf der Tagesordnung der Kabinettssitzung steht selbstverständlich vor allem eine Besprechung des Ausgangs der Wahlen und der Konsequenzen, die sich daraus für die Beurteilung der politischen Lage ergeben. Daneben werden dann noch diejenigen Fragen behandelt, die ursprünglich schon für die Kabinettsberatung in Aussicht genommen waren. Es handelt sich dabei um landwirtschaftliche Fragen, die Einfuhrkontingente und die Bewirtschaftung der Oele und Fette. Eine außenpolitische Aussprache ist zwar in der Tagesordnung nicht vorgesehen; es ist aber angesichts der Wichtigkeit, die die Außenpolitik im Augenblick hat, anzunehmen, daß auch diese Fragen erörtert werden.

Man rechnet in politischen Kreisen bestimmt damit, daß

sowohl der Reichstag wie auch der Landtag so bald wie möglich, in etwa 14 Tagen bis drei Wochen, einberufen werden, und daß die Regierung ein Ermächtigungsgesetz fordern wird. Dieses Ermächtigungsgesetz soll nach Möglichkeit auch verfassungsändernd sein. Wenn in der Oeffentlichkeit verschiedentlich von einer Vorlage über eine Aenderung der Reichsfarben gesprochen wird, so kann demgegenüber festgestellt werden, daß die Reichsregierung sich mit dieser Frage noch nicht beschäftigt hat.

Was die Preußen-Frage

anbetrifft, so ist man in Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, der Auffassung, daß durch die Wahl die Preußen-Klage praktisch hinfällig geworden ist, da der Landtag selbstverständlich bald eine reguläre Regierung bilden wird und angesichts einer ordnungsmäßigen Ministerpräsidentenwahl die Klage keinerlei Bedeutung mehr hat. Es dürfte die Frage sein, ob der Staatsgerichtshof dann lediglich die rein formalrechtlichen Verhandlungen weiterführen wird.

Weniger Frauen im Reichstag

TU. **Berlin**, 6. März. Im neuen Reichstag werden, wie die „Wandelhalle" feststellt, nur noch noch etwa 30 Frauen sitzen, während dem vorigen Reichstag noch 35 Frauen angehörten. Die Zahl der Frauen im Reichsparlament, die in der Nationalversammlung noch etwa 50 betrug, ist seitdem ständig zurückgegangen.

Auswirkungen auf die Länder

Ueberall in Deutschland Neuorientierung

Bayern

CNB **München**, 6. März. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenz-Büros erfährt, wird der bayerische Ministerrat am Dienstag zusammentreten, um sich mit der durch den Ausgang der Reichstagswahlen für Bayern geschaffenen Lage zu befassen. In politischen maßgebenden Kreisen wird die **Möglichkeit einer Auflösung des Bayerischen Landtages für den Fall ins Auge gefaßt,** daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern zwischen der NSDAP. und der Bayerischen Volkspartei nicht zu einem Erfolge führen sollten.

Hessen

WTB **Darmstadt**, 6. März. Amtlich wird mitgeteilt: Im Hinblick auf das Ergebnis der Reichstagswahl hat die hessische Staatsregierung an den Landtagspräsidenten das Ersuchen um sofortige Einberufung des Landtages gerichtet mit dem Antrag auf Auflösung des Landtages und sofortige Anberaumung der Neuwahlen. Für den Fall der erneuten Ablehnung des Antrages im Landtag hat sich die Regierung entschlossen, auf Grund eines von der Regierung in die Wege geleiteten Volksbegehrens (Artikel 24, Absatz 2 der hessischen Verfassung) von sich aus unverzüglich die Auflösung und Neuwahl des Landtages herbeizuführen, damit entsprechend ihrer wiederholt öffentlich zum Ausdruck gebrachten Ansicht so rasch wie möglich auf verfassungsmäßiger Grundlage die Neubildung der Regierung des Volksstaates vollzogen werden kann.

Baden

TU **Karlsruhe**, 6. März. Der nationalsozialistische Gauleiter Walter Köhler hat an das Staatsministerium folgenden Brief gerichtet: „Angesichts der politischen Situation erwarte ich den sofortigen Rücktritt der badischen Staatsregierung und die Bildung einer neuen badischen Regierung unter nationalsozialistischer Führung, entsprechend dem Ausgang der Reichstagswahl."

Einschreiten des Reiches in Hessen und Bremen

TU **Bremen**, 6. März. Der Reichsminister des Innern hat auf Grund des § 2 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat für die Reichsregierung die Befugnisse der Landesbehörde übernommen, soweit dies zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erforderlich ist. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeisenators in Bremen hat er den stellvertretenden Direktor des Arbeitsamtes Bremen, Dr. Markert, bis auf weiteres beauftragt.

Infolge Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, die den Ausbruch von Unruhen befürchten läßt, hat der Reichsminister des Innern für die Reichsregierung gemäß § 2 zum Schutze von Volk und Staat die Befugnisse der obersten Landesbehörden in Hessen übernommen, soweit es für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erforderlich ist. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieser Befugnisse wird bis auf weiteres Regierungsrat Müller vom Finanzamt Alsfeld (Oberhessen) beauftragt.

Mandatsverteilung im Preußischen Landtag

CNB. **Berlin**, 6. März. Nach den amtlichen Feststellungen verteilen sich die 474 Mandate im Preußischen Landtag folgendermaßen:

Nationalsozialisten 211,
Sozialdemokraten und Staatspartei 83 (davon drei Staatspartei),
Kommunisten 6,
Zentrum 68,
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 43,
Volkspartei, Christlicher Volksdienst und Hannoveraner zusammen 6.

Vor der Ministerpräsidentenwahl in Preußen

Vdz. **Berlin**, 6. März. Wie in preußischen parlamentarischen Kreisen verlautet, darf als sicher angenommen werden, daß der Preußische Landtag nach der konstituieren ersten Sitzung die **Neuwahl eines Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung setzen wird.** Die Regierungsparteien, Nationalsozialisten und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, verfügen nunmehr im preußischen Parlament über die erforderliche Mehrheit aller gewählten Abgeordneten, die ohne weiteres imstande ist, den Kandidaten dieser Mehrheit zum Ministerpräsidenten zu wählen. Ob Herr von Papen als Ministerpräsident für Preußen in Frage kommt, steht im Augenblick noch nicht fest, dürfte sich aber in kürzester Frist entscheiden. Bisher ist ein Termin für die erste Landtagssitzung noch nicht bestimmt worden; man denkt an den 1. April, den Geburtstag Bismarcks, bis zu welchem Termin wohl auch der Landeswahlleiter in der Lage sein wird, das amtliche endgültige Ergebnis fertigzustellen.

Die technischen Vorarbeiten für den Zusammentritt

des neuen Parlaments wurden bereits heute von der Landesverwaltung aufgenommen. Dem Landtage ist vom Landeswahlleiter das vorläufige amtliche Endergebnis mitgeteilt worden. Während der bisherige Landtag nur über 423 Abgeordnete verfügte, wird das neue Parlament 474 Abgeordnete aufweisen. Der Landtagsplenarsaal bietet aber bereits in seiner gegenwärtigen Gestalt bequem Platz für 450 Mitglieder. Dem Vernehmen nach wird es auch keine erheblichen technischen Schwierigkeiten bereiten, die weiteren 24 neuen Abgeordneten unterzubringen. Man wird nicht einmal gezwungen sein, die Pultplätze im Landtag einzuschränken. Noch am Montag ist vom Landtage sämtlichen gewählten Abgeordneten die Aufforderung zugegangen, umgehend dem Landtagsbüro Photographien für die verschiedenen Ausweise und einen kurzen Abriß ihrer Lebensbeschreibung einzusenden. Sobald diese Unterlagen im Besitze des Landtages sind, wird den neuen Abgeordneten die bereitliegende Freifahrtkarte und der Abgeordnetenausweis überlandt. Die Diätenzahlung beginnt erst am Tage vor dem erstmaligen Zusammentritt des Parlaments.

Gewählte Prominente

WTB **Berlin**, 6. März 1933.

Von den in den verschiedenen Wahlkreisen gewählten Reichstagsabgeordneten sind die bekanntesten Namen:

Von der NSDAP: Adolf Hitler, Frick, Goering, Koch, Otto, Eder, Dr. Goebbels, Graf zu Reventlow, Dr. Fabricius, Dr. Meinshausen, Ernst, Prinz August Wilhelm, Karpenstein, Graf Bismarck, von Corswandt, Brückner, von Wonrsch, Dr. Frank II, Heines, Fillusch, Loeper, Michaelis, Schrader, von Tschammer und Osten, Stöhr, Wolkersdörfer, Dr. Junkel, Driebel, Himmler, Dr. Albrecht, Matthießen, Röver, Telschow, Weidenhöfer, Dr. Beyer, Wagner, Meinberg, Sprenger, von Ulrich, Oberlindober, Radlen, Florian, Ritter von Epp, Amann, Hofmann, Streicher, Dr. Ramm, Mutschmann, Körner, von Killinger, von Jagow, Wagner Robert, Rosenberg, Ringshausen, Münchmeyer, Dr. Wagner Richard, Dr. Rieland.

Von der SPD.: Otto Braun, Chrispien, Aufhäuser, Frau Bohm-Schuch, Schumann, Passehl, Schmidt, Georg, Loebe, Wendemuth, Ansorge, Uchwitz, Frau Nemitz, Hältermann, Reuter, Bernhard, Dr. Herz, Frölich, Wurm, Schröder, Eggerstedt, Richter, Faust, Severing, Husemann, Henßler, Scheidemann, Sollmann, Böckler, Kirschmann, Dr. Hilferding, Frau Agnes, Unterleitner, Frau Pfuelf, Vogel, Wagner Friedrich, Lipinski, Uhlig, Kaßmann, Dr. Schumacher, Dr. Nierendorff, Dr. Staudinger, Dr. Leber.

Von den Kommunisten: Thälmann, Pieck, Torgler, Kraus, Heckert, Jadasch, Walter, Frau Ahlers, Schiek, Creutzburg, Schumann, Opitz, Agan, Kosta, Emrich, Münzenberg, Frau Ullrich, Overlach, Frau Zetkin, Frau Augustat.

Vom Zentrum: Dr. Brüning, Dr. Krone, Dr. Perlitius, Dr. Fonk, Ulitzka, Ehrhardt, Dr. Respondek, Nadel, Dr. Drees, Wegmann, Stegerwald, Dr. Schreiber, Bornefeld-Ettmann, Bieleseld, Rieseners, Kampschulte, Roesingh, Imbusch, Schmidt, Becker, Frau Zülken, Weiler, Weber, Dr. Dessauer, Dr. Crone-Münzebrock, Schwarz, Joos, Frau Teutsch, Dr. Hermes, Esser, Ernst, Gerig, Dr. Kaas, Verhülsdonk.

Von der Bayerischen Volkspartei: Dr. Horlacher, von Lex, Wiedemann, Schwarzer, Leicht.

Von der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot: Dr. Hugenberg, von Papen, Dr. Oberfohren, Lauerteng, Berndt, von Restorff, Seldte, von Freytagh-Loringhoven, von Trotha, Dr. Schmidt, Graef, Schmidt (Hannover), Hergt, Dr. Poch.

Von der Staatspartei sind folgende Abgeordnete für den Reichstag gewählt worden: Württembergischer Minister a. D. Meyer, Reichsfinanzminister a. D. Dietrich, Gewerkschaftsführer Lemmer, Dr. Heuß und Landahl.

Von der Volkspartei wurden gewählt: Dingelden und Hugo. Dingelden hat das sächsische Mandat angenommen, sodaß Hugo auf der Reichsliste in den Reichstag einzieht.

Alterspräsident des Reichstages

wird wieder der nationalsozialistische Abgeordnete General Litzmann, der 83 Jahre alt ist, werden. General Litzmann, der auch Mitglied des neuen Preußischen Landtages ist, wird auch in diesem Parlament die Geschäfte des Alterspräsidenten führen.

Die Schweizer-Reise Otto Brauns

CNB. **Berlin**, 6. März. Wie gestern bekannt gegeben wurde, hat Otto Braun die schweizerische Grenze überschritten. Zu diesem Vorgang hören wir heute abend von ihm nahestehender Seite, daß der langjährige preußische Ministerpräsident mit seiner seit etwa fünf Jahren schwer gelähmten Gattin jeweils im März einen Kuraufenthalt in Ascona zu verbringen pflegt. Seit Jahresfrist bedient er sich dabei statt wie früher eines Rollstuhls des von ihm selbst gesteuerten Kleinautos. Mit Rücksicht auf die Reichstagswahl habe nun Otto Braun so disponiert, daß seine Gattin gestern nach Erfüllung ihrer Wahlpflicht im Schnellzug abgereist sei, während er vorvorgestern im Wagen vorausgefahren sei, mit dem er vorgestern in der Tat die schweizerische Grenze überschritten habe, um gestern früh zurückzukehren, in einem Grenzort mit Stimmschein zu wählen, dann aber sofort weiterzufahren, damit er rechtzeitig bei Ankunft seiner Gattin ebenfalls in Ascona eintreffe. Dort wolle er bis zur Einberufung des Reichstages verbleiben.

Zum Reichstagsbrand

Noch ein Brandstifter gefaßt?

CNB **Lammersdorf**, 6. März. An der Grenze bei Irzingshaus wurde in der Nacht von Samstag zum Sonntag ein Mann festgenommen, der sich dadurch verdächtig machte, daß er am Samstagabend ein Telegramm nach Paris aufgegeben hatte. Bei dem Mann wurden an Händen und Armen Brandwunden festgestellt, die die Vermutung auftauchen ließen, daß der Mann, der nach seinen Angaben ein in Berlin ansässiger russischer Emigrant ist, mit der Reichstagsbrandstiftung in Zusammenhang gebracht werden könne. Als Grenzbewohner die Polizei verständigten, flüchtete der Mann auf belgisches Gebiet, konnte aber später auf deutsches Gebiet abgedrängt und festgenommen werden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Die Wahlen in Oesterreich

Eine Mahnung der Pariser Presse

= **Paris**, 6. März 1933.

Die Pariser Presse bringt den Wahlen in Oesterreich, die am Sonntag stattfinden, große Aufmerksamkeit entgegen. Sie sieht in ihnen eine Art Vorwahl für die Wahlen in Deutschland. Der Ausgang der Wahlen in Oesterreich wird als Barometer für die Stimmung in Deutschland angesehen. Man ist sich darüber klar, daß ein Sieg der Nationalsozialisten in Oesterreich eine Mobilisierung der Politik der Reichsregierung erwarten zu können, um ein größeres Deutschland aufzubauen, als die Welt je gesehen habe. Vermutungen, daß jetzt auf außenpolitischem Gebiete mit einer neuen Entwicklung zu rechnen sei, finden sich in der internationalen Presse. „Daily Telegraph" macht auf den Zeitungsartikel aufmerksam, in dem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath erklärt, in der Abrüstungsfrage sei Deutschlands Geduld erschöpft, und vielleicht werde der deutsche Anspruch auf Sicherheit in naher Zukunft deutlicher zum Ausdruck gebracht werden. Eine ähnliche Erwartung spricht der diplomatische Korrespondent des Blattes aus.

Der Berliner Korrespondent der „Times" stellt Betrachtungen über die neue Hilfspolizei an und spricht trotz ihres eindeutigen Charakters als Hilfskräfte für Ausnahmefälle von einer großen Zunahme der bewaffneten Streitkräfte Deutschlands.

Wiener Stimmen

= **Wien**, 6. März 1933.

Der Wahlsieg der Regierungsparteien, vor allem der Nationalsozialisten, macht hier außerordentlichen Eindruck. Der „Kampfruf am Morgen" schreibt: Die absolute Mehrheit ist dem Kabinett Hitler gesichert. Was immer nun in Deutschland geschieht, um das deutsche Volk zu retten, es geschieht im Namen der Mehrheit. Der Wiener Gauführer der NSDAP., Frauenfeld, bespricht die Rückwirkung auf Oesterreich und erklärt: Oesterreich kann und darf nicht abseits stehen. Es einzugliedern in die große Schicksalsgemeinschaft der Geschichte, des Blutes und der Sprache ist die Pflicht der NSDAP. in Oesterreich.

Das christlichsoziale „Wiener Montagsblatt" erklärt: „Das deutsche Volk hat unzweifelhaft und eindeutig rechts gewählt. Der Kampf gegen den Marxismus ist also heute nach der Wahl des deutschen Volkes schon formell entschieden und es handelt sich nur noch darum, die Folgen aus dieser klaren und unzweideutigen Stimmabgabe der Wähler zu ziehen. In gewissem Sinne symptomatisch sei auch die ganz auffällige Stimmenzunahme der Nationalsozialisten in Süddeutschland, und besonders in Bayern; ein Moment, welches für die Reichsentwicklung nicht unwesentlich sei."

Die „Klagenfurter Zeitung" schreibt: Am 5. März ist wirklich der Grundstein für das neue Deutsche Reich gelegt worden. Der Marxismus in Deutschland hat ausgespielt.

Die ungarische Montagspresse

CNB **Budapest**, 6. März. Das Blatt „Nagyi" betont, daß aus dem Wahlergebnis zwei Faktoren hervorragen: Die bedeutende Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen und die geringe Abnahme der marxistischen Stimmen.

„Kegeli Ujlag" spricht von einem beispiellosen Niederbruch der oppositionellen Parteien.

„Nemzeti Ujsagok" schreibt u. a.: Ein ganz frisches, vom prächtigen neuen Leben strotzendes Deutschland ist in der Entfaltung begriffen.

„Hetfoi Naplo" weist darauf hin, daß der neue historische Sonntag Deutschlands, wie schon seit langem nicht, im Zeichen völliger Ruhe verstrichen sei.

Die italienische Presse feiert Hitlers Sieg

CNB **Rom**, 6. März. Der Sieg der NSDAP. wird von der italienischen Presse mit lebhaftester Genugtuung aufgenommen. Alle Blätter feiern mit Ueberschriften über die ganze Seite den Sieg Hitlers. Sie geben der Meinung Ausdruck, daß dieser Erfolg den Beginn einer neuen Epoche, die Verwirklichung der Umwandlung Europas und der Welt in faschistischem Sinne darstellt, die von Mussolini angekündigt worden sei. Der Erfolg der deutschen Braunhemden sei glatt und entschieden gewesen. Berechnungen und Ziffern genügten nicht, um den neuen Geist in seiner ganzen Macht darzustellen. Der Sieg Hitlers bestätige vollauf, daß das neue nationale Deutschland in der Hitlerbewegung verkörpert sei.

Die Zukunft Deutschlands, so schreibt „Giornale d'Italia", liegt in der mächtigen nationalsozialistischen Strömung, die die nationale Einigkeit jenseits der Klassen und Parteien entschieden verwirklicht hat und nunmehr mit neuem Geist auf rein faschistischem Wege vorwärtsschreitet. — Wir begrüßen in freundschaftlichem Geist als italienische Faschisten und Europäer den Anbruch der neuen Hitlerzeit und wünschen dem Kanzler die ruhmreichsten Erfolge. Die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland werden aus dieser Gleichheit der Denkart und des Wesens neue Impulse erhalten. Wir wünschen, daß sie immer entscheidendere Faktoren in der Orientierung und im Fortschritt des unruhigen Europas werden, das Gerechtigkeit und Autorität sucht.

In ähnlicher Weise feiern die Blätter den nationalsozialistischen Sieg im Preußischen Landtag.

Badischer Protest

gegen die Beflaggung von Dienstgebäuden mit Parteifahnen

□ **Karlsruhe**, 6. März 1933.

Das Staatsministerium hat durch Vermittlung des Innenministeriums an sämtliche Staatsbehörden einen Funkspruch erlassen, wonach die Beflaggung staatlicher Dienstgebäude mit Parteifahnen verboten ist. Wo eine Beflaggung mit Parteifahnen bereits erfolgt ist, müssen die Parteifahnen entfernt werden.

Die badische Regierung hat an den Reichskanzler und an den Reichsinnenminister folgende gleichlautende Telegramm gerichtet:

„Durch Ueberrumpelung ist Hakenkreuzfahne gehißt worden auf Schloß und Bezirksamt Karlsruhe. Nationalsozialisten berufen sich auf angebliche Weisung Herrn Reichskanzlers. Badische Regierung hat Entfernung angeordnet. Um Blutvergießen zu vermeiden, bitten wir um entsprechende Weisung an nationalsozialistische Gauleitung Baden. Staatspräsident Dr. Schmitt."

Die badische Regierung, die bekanntlich vom Zentrum und der DVP. gebildet worden ist, hat Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge für die nächsten Tage verboten. Der durch den badischen Gauleiter und Landtagsabgeordneten Köhler schriftlich gestellten Rücktrittsforderung an die badische Regierung wurde bisher nicht entsprochen. Es soll aber Neigung bestehen, in Verhandlungen über eine Erweiterung der Regierung mit der NSDAP. einzutreten. Wie wir hören, hält jedoch die NSDAP. an ihrer vor wenigen Wochen schon geäußerten Forderung nach beschleunigter Landtagswahl, die erst im Oktober 1933 fällig wäre, fest.

Hakenkreuzfahne vom Reichstag entfernt

☆ **Berlin**, 6. März. Auf dem Nordostturm des Reichstagsgebäudes wurde am Montagnachmittag eine Hakenkreuzfahne gehißt. Die Fahne ist, nachdem die Reichstagsverwaltung durch Anruf von dieser Tatsache unterrichtet worden war, auf Veranlassung der Hausinspektion nach einiger Zeit wieder entfernt worden.

Aus dem ganzen Reich liegen Meldungen vor, daß SA. und Stahlhelm auf amtlichen Gebäuden die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne aufzogen.

Thüringische Aktion gegen die SPD.

□ **Weimar**, 6. März. Das Reichsbanner Schwarz-rot-gold wurde am Montag in Thüringen verboten. Eine Begründung dieses Verbotes wurde vom thüringischen Ministerium bisher noch nicht gegeben.

Das thüringische Staatsministerium hat die Kreisämter angewiesen, sämtlichen sozialdemokratischen Bürgermeistern mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres die Polizeigewalt insoweit zu entziehen, als es sich um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit handelt.

Das thüringische Staatsministerium hat die in Thüringen erscheinenden sozialdemokratischen Tageszeitungen auf 14 Tage verboten.

General v. Stülpnagel gestorben

TU. **Berlin**, 6. März. Der Vorsitzende des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General a. D. Edwin von Stülpnagel, ist am Montagfrüh gestorben.

Edwin von Stülpnagel wurde am 24. November 1876 in Berlin geboren, hervorgegangen aus dem 2. Garderegiment zu Fuß, kam er nach dem Besuch der Kriegsakademie 1907 als Hauptmann in den Großen Generalstab, dem er mit kurzer Unterbrechung bis 1919 angehörte. Im Weltkrieg nahm er hauptsächlich an der Westfront zuerst als Generalstabsoffizier der 16. Infanteriedivision, dann als Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps und schließlich als Chef der Auslandsabteilung der Obersten Heeresleitung teil. Nach dem Weltkrieg ging er als Chef des Generalstabes des 17. Korps nach Danzig.

Bei Errichtung der Reichswehr wurde er im Jahre 1920 Oberstleutnant und 1921 Oberst. Seit 1926 stand er als Infanterieführer in Stuttgart. 1929 wurde v. Stülpnagel, der inzwischen zum Generalleutnant befördert war, Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 4 (Dresden). Am 31. Oktober 1931 schied er mit dem Charakter eines Generals der Infanterie aus dem aktiven Heeresdienst aus.

Auslandsstimmen zum Wahlausgang

Was die Pariser Presse sagt

= **Paris**, 6. März 1933.

Im Ergebnis der Reichstagswahlen sehen die Morgenblätter den Sieg des Nationalsozialismus. Die kritischen Linksblätter erklären, wie z. B. „Oeuvre", daß der Arbeiterblock immer noch recht stark bleibe. Der sozialistische „Populair" und die kommunistische „Humanite" behaupten sogar, die Wähler schienen nicht zu sehr beeindruckt worden zu sein und glauben, daß die Partie noch nicht restlos ausgespielt sei.

Die übrige Presse hebt hervor, daß der gestrige Sieg eine bemerkenswerte Bedeutung schon deshalb erhalte, als das Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen in allen deutschen Ländern festzustellen sei, was vielleicht eine Einwirkung auf den föderativen Charakter Deutschlands haben könnte. Noch stellt man die etwaigen politischen Wirkungen des gestrigen Wahlergebnisses nicht in den Bereich der Betrachtungen, nur einige rechtsstehende Blätter, vor allem das „Echo de Paris" beeilen sich, bereits daraus den Schluß zu ziehen, daß nunmehr von Abrüstung kaum noch die Rede sein könne.

„Journal" schreibt: Deutschland zeigt uns heute ein Gesicht ohne Schminke, und man müßte wahrlich unfähig sein, die wirkliche Bedeutung dieser Wahl zu begreifen, wollte man sich nicht klarmachen, daß wir es mit einem nationalistischen Block von gewaltigen Ausmaßen zu tun haben, der aus verschiedenen Volksteilen zusammengeleimt ist, die jedoch, weil sie durch die gleichen Bestrebungen geeint werden, homogen sind.

„Excelsior" will wie „Echo de Paris" voraussagen können, daß der politische Sieg die Genfer Abrüstungskonferenzverhandlungen nicht erleichtern und die Verwirklichung des internationalen Gedankens einer Versöhnung der Völker nicht aktivieren werde.

Englische Blätter über die Wahlen

)(**London**, 6. März 1933.

Die Blätter beschränken sich, schon wegen des späten Eintreffens des Endergebnisses der Wahlen, auf Darstellungen des Herganges der Wahlhandlung in Berlin und andere Ereignisse des gestrigen Tages. Soweit die Berichte über reine Tatsachenschilderungen hinausgehen, wird die Ansicht vertreten, daß der ungeheure Sieg der Rechten bzw. der Nationalsozialisten auf ihre Propaganda oder, wie einige Korrespondenten sich ausdrücken, auf ihre Regiekunst zurückzuführen sei, die es fertig gebracht habe, Millionen von Leuten, die früher aus politischer Gleichgültigkeit auf die Stimmabgabe verzichteten, an die Wahlurne zu bringen.

Die liberale „New Chronicle" hebt hervor, daß die Mitglieder des Zentrums und der Sozialdemokratie ihren Parteien die Treue gehalten hätten. Während das Blatt seiner Einstellung entsprechend seine Hoffnungen auf die deutsche Linke setzt, glaubt „Daily Expreß"

Die Töchter des alten Bracht

Von Leontine von Winterfeld-Platen

Copyright by K. Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

17. Fortsetzung.

Sie seufzte ein wenig. „Daß auch immer alles billig sein muß — das ist zu dumm! Heutzutage scheint wirklich kein anständiger Mensch mehr Geld zu haben. Bloß die Ingelheims! Ach, das ist ein Elend mit den Leuten!"

Hopps kniete in ihrem groben Arbeitskittel auf einem der mondförmigen Gartenbeete und hob die letzten Knollen der Kaktus-Dahlien aus der schwarzen Erde, um sie den Winter über im Keller vor Frostgefahr zu verwahren.

August Lettow stand vor ihr und sah ihr zu, auf seinen schweren Stock gestützt. Jetzt mußte er lachen bei ihren letzten Worten: „Warum ist das denn so ein Elend mit den Ingelheims? Ich habe die Familie doch einmal hier kennengelernt und fand sie gar nicht so übel."

Hopps hatte sich jetzt aufgerichtet und stieß den knirschenden Spaten tief in die Erde. Ihre Backen waren feuerrot von der anstrengenden Arbeit, ihr dunkles, lockiges Haar wehte steil im Wind. Sie hatte die Stirn gekraust, ein Zeichen, daß sie ärgerlich war.

„Ich kann mir nicht helfen, aber ich bringe diese ganze, traurige Angelegenheit unserer Eva mit diesen Ingelheims zusammen. Eva sagt ja natürlich, sie hätte die Verlobung gelöst. Wegen der völligen Aussichtslosigkeit einer Heirat — und was weiß ich! Aber dem Hubert hätte ich das nicht zugetraut! Nie und nimmer. Muß ein Mann seiner Braut nicht die Treue halten, auch wenn sie arm ist?"

Sie hatte den rechten Fuß auf den Spaten gesetzt. Ihre schwarzen Augen flammten ihn an.

August Lettow zuckte die Achsel. „Ich kann das natürlich nicht so beurteilen, Fräulein Hopps. Verzeihung, wollte sagen: Fräulein Ilse. Aber ich finde Ihre älteste Schwester sehr verändert. Sehr still und ernst geworden. Es scheint ihr sehr nahe gegangen zu sein. Aber darf ich nicht helfen? Sie quälen sich da so furchtbar ab."

„Ich quäle mich gar nicht ab. Und Sie mit Ihrem schlimmen Bein können doch noch viel weniger als ich. Aber in der Stadt heißt es plötzlich, daß die Lage der Eschens sich wieder gebessert habe. Der Alte soll doch dicht vor dem Zusammenbruch gestanden haben. Ingelheimsches Geld soll dahinterstehen. Die Leute reden wenigstens so. Man wird ja nie die volle Wahrheit erfahren. Mit unserm guten Vater kann ich darüber nicht reden, denn er spricht nie schlecht über andere Leute und leidet auch keinerlei Klatschereien. Sein Wahlspruch ist: „Trag nichts hinein, trag nichts hinaus, so ist der Frieden stets im Haus." Das ist ja alles auch ganz schön und gut, aber mich interessiert die Sache doch so glühend. Und Tante Petrine auch. Sie ist die einzige, mit der ich darüber reden kann. Wir sind beide außer uns über Hubert. Als ich so etwas einmal zu Vater äußerte, sah er mich sehr ernst an und sagte: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Wir können nie auf den Grund der Dinge sehen, Kind. Aber die Wahrheit liegt nur in der Tiefe. Du darfst auch Hubert nicht verdammen." Na, was soll man dann machen? Man muß sich eben abfinden mit dem abgehalfterten Schwager. Uebrigens soll er wieder einmal verreist sein. So, nun sind auch die letzten Knollen 'raus! Bloß den Korb können Sie noch mit anfassen, Herr Lettow. Wird's auch nicht zu schwer sein? Danke schön."

Langsam und in Eintracht zogen sie aus den Tiefen des Gartens wieder dem Hause zu.

*

Am Abend ist der Sturm heftiger geworden, und es liegt wie Schnee in der Luft. In dem kahlen, wirren Geäst der großen Rüsternallee, die vom Friedener Gartenhaus zum Dorf führt, harft der Novemberwind in allen Tönen und beugt tief die Kronen, die zum Himmel möchten. Der Weg ist aufgeweicht, und zwischen Pfützen und nassem Laub muß man behutsam seine Füße setzen, wenn man hindurch will.

In kurzem Lodenmantel und festen Stiefeln bahnt Eva-Maria sich ihren Weg. Sie geht weit vornübergebeugt und kämpft gegen den Sturm, der ihr gerade von vorn mit wilden Stößen die Straße sperren will. Die blonden Haare fliegen ihr um das schmale Gesicht, die Augen tasten sich vorsichtig durch die tiefer sinkende Dämmerung. Sie trägt einen Korb am Arm, der mit einem weißen Tuch zugedeckt ist.

Seitab von der Dorfstraße, am Fuße des letzten Hügels, der zum See führt, liegt eine einsame strohgedeckte Hütte. Eva-Maria tritt schnell herein, denn der Wind reißt ihr die Tür fast aus der Hand. In dem kleinen Raum neben der Küche brennt eine trübe Lampe. Eva-Maria stellt ihren Korb auf den Tisch und tritt an das große Bett, das hart an der Wand steht. Ein abgezehrtes gelbes Gesicht schaut ihr aus den buntgewürfelten Kissen entgegen.

„Nun, Frau Karsten, wie geht es heute? Und Ihre Enkelin hat auch schon so schön Licht gemacht bei Ihnen."

Sie zieht ihren Lodenmantel aus und setzt sich neben die Kranke, ihr von diesem und jenem erzählend. Dann packt sie die mitgebrachten Sachen aus dem Körbchen.

Still und weiß ist ihr Gesicht dabei, und ihre Augen blicken klar und ruhig. So betreut sie alle Tage ihre Kranken im Dorf, und es ist ein heiliger Wille in ihr, über die Not der anderen ihre eigene Not zu vergessen.

Sie will dem Vater und den Schwestern kein trübes, weinerliches Wesen zeigen, das nur fortwährend immer klagt über das eigene Los. Sie will ja dem Vater helfen in allem als die tapfere und mutige Führerin seines Haushalts. Sie hat Arbeit so viel — so viel — und das ist ein großer Segen. Sie ist ja gesund und kann schaffen von früh bis spät. Das zwingt die wehen Gedanken zurück und die Träume der Liebe und Sehnsucht.

Der Vater hat ihr damals alles erzählt. Von seiner Begegnung mit Hubert — von jedem einzigen Wort, das die beiden Männer zusammen gesprochen.

Eva-Maria ist es nicht überraschend gekommen. Die letzten Wochen hat es wie ein Druck auf ihr gelegen, wie eine Ahnung naher Dinge. Hat sie nicht sogar schon selber mit sich gekämpft, ob sie den ersten Schritt zur Trennung tun solle — als damals Frau Eschen sie bat, den Sohn freizugeben? Hatte sie nicht den Mut dazu gehabt dazu? Hatte sie ihm nicht weh tun wollen?

Nun hatte er den Schritt gewagt, und ein heiliges Band war für immer zerrissen. Zürnte sie ihm deshalb? War in ihrer verlassenen Seele Groll gegen den, der ihr solches antun konnte? Eva-Maria wußte nichts von Groll oder Zorn. Nur unendliches Mitleid und Erbarmen mit dem Geliebten war in ihr. Denn sie kannte ihn zu genau, um nicht zu wissen, was dieser Schritt für ihn bedeutet hatte. Daß er das größte und schwerste Opfer seines Lebens gebracht. Um seines Vaters arme Seele, die nicht mehr ein noch aus wußte in ihrer Qual, vom ewigen Verderben zu retten! Daß er nicht so hinüberginge in die Ewigkeit, gebeugt von Sünde und Schuld.

Nun will Eva-Maria nicht klein sein und zagen. Groß und tapfer will sie ihren Weg gehen, den Gott ihr weist. Hat Hubert es nicht noch viel schwerer als sie?

Sie hat den edlen, geliebten Vater — die beiden frohen Schwestern.

Und er?

Die grämlichen, kranken Eltern, die ihm nie ein Vorbild sein können oder eine Stütze. Und dann eine leere, kalte Zukunft an der Seite von Grit Ingelheim, die er nie lieben wird. „Armer Hubert!" denkt sie wieder und wieder. — „Armer Hubert! Und ich kann dir nicht mehr die Sorgenfalten von der Stirn küssen und Mut zusprechen in dem schweren Kampf."

*

Eva-Maria hat die kleine, strohgedeckte Hütte wieder verlassen und ist auf dem Wege nach Hause. Es ist inzwischen fast ganz dunkel geworden, nur ein blasser Mond kämpft gegen die jagenden Wolkenschatten. Immer noch geigt der Wind in den Rüsterzweigen. Von Zeit zu Zeit verhält Eva-Maria den Schritt und lauscht. Es ist ihr oft so, wenn sie ganz allein ist, als höre sie den gewohnten Hufschlag seiner Stute — als trüge der Wind ein liebes Wort von ihm zu ihr. Als müßte er kommen — jeden Augenblick — da um die Wegbiegung — wie ja oft — so oft. Ach, nur noch einmal den Kopf dahin legen dürfen, wo sein starkes, heißes Herz für sie schlägt, wo seine Arme sie umgaben wie eine schützende Mauer gegen alle Welt.

Aber das darf ja nicht mehr sein! Nie — nie mehr! Denn er muß sein Wort halten, das er dem alten Vater gegeben hat. Und sie wird ein langes, langes Leben einsam gehen — ohne Blüten — ohne Frucht. Sie faltet die Hände im Dunkeln, und ihre Lippen zittern.

„Aber laß es kein leeres Leben sein, lieber Gott! Nein, laß es dennoch Früchte bringen zu deiner Ehre, daß mich erkennen, welches der richtige Weg für mich ist, Herr! Und laß ihn mich dann ohne Murren gehen. Und vielen zum Segen sein!"

Eva-Maria betet es täglich. Und das macht sie stark in all ihrer Not.

Was haben die Kommunalwahlen mit Parteipolitik zu tun?

Eine Rechtfertigung des Zentrums durch seine Gegner

Die Zeit ist noch nicht lange her, wo es Leute gab — auch heute sollen diese noch nicht ausgestorben sein —, die bei Kommunalwahlen mit der Behauptung krebsen gingen, daß Politik nicht aufs Rathaus gehöre. In der Gemeinde stünden wirtschaftliche Dinge im Vordergrund. **Weltanschauung habe mit Gemeindepolitik nichts zu tun.** Also sei die Aufstellung der Kandidatenlisten Sache der einzelnen Berufsstände. Deshalb versuchten sie es bei der Kandidatenaufstellung mit Einheitslisten.

Gegen diese Auffassung ist das Zentrum immer angegangen. Eine jahrzehntelange kommunalpolitische Erfahrung ließ das Zentrum die Forderung aufstellen, daß **bei allen Kommunalwahlen in jeder, auch der kleinsten Gemeinde, Zentrumslisten aufgestellt werden müssen.** Einheits-, Berufs- und Standeslisten sind zu verwerfen. Darob großes Geschrei bei den offenen und versteckten Gegnern des Zentrums. Inzwischen ist es aber auf der Gegenseite recht still geworden. Ja, man scheut sich nicht, heute offen zuzugeben, daß auch die Kommunalwahlen unter den gleichen politischen Gesichtspunkten getätigt werden müssen wie die großen politischen Wahlen. So hat der Landtagsabgeordnete Steuer, der kommunalpolitische Dezernent der Deutschnationalen Volkspartei, in der Kundgebung des Kommunalpolitischen Reichsausschusses dieser Partei erklärt:

„Bei der tiefgehenden Politisierung der Nation ist es unvermeidlich, daß auch der Aufmarsch zu kommunalen Wahlgängen in den gleichen Gruppierungen erfolgt, in denen die deutschen Wähler ihre großen staatspolitischen und kulturellen Meinungen austragen."

Das Gleiche, nur mit anderen Worten, sagt der Kreisleiter der NSDAP Schleswig, Dr. Herting:

„Der Gedanke einer sogenannten Einheitsliste geht von Voraussetzungen aus, deren Unrichtigkeit durch die Entwicklung im Reich bereits begründet ist. Dem weltanschaulich begründeten Marxismus können wirtschaftliche Interessengruppen und -parteien keinen erfolgreichen Widerstand entgegensetzen. Einzig Hitlers Forderung, der marxistischen Weltanschauung eine stärkere, bessere und entschlossene Weltanschauung entgegenzusetzen, vermag der Katastrophe Einhalt zu gebieten."

Einer solchen Rechtfertigung der Zentrumsaufstellung durch Deutschnationale und Nationalsozialisten hätte es wirklich nicht bedurft. Denn die Zentrumswähler in Stadt und Land haben früher als diese beiden Parteien begriffen, worum es bei den Kommunalwahlen geht, und danach gehandelt. Sie werden es auch bei den bevorstehenden Kommunalwahlen tun und deshalb Zentrum wählen, weil diese Partei allein in einer eindeutigen und „entschlossenen Weltanschauung", dem Katholizismus, wurzelt, und auch wiederum in der Zentrumspartei allein ein gerechter Ausgleich der staats-, wirtschafts- und sozialpolitischen Spannungen erreicht werden kann.

Reichsverbilligungsscheine dürfen nicht gegen Gemeindesteuer aufgerechnet werden

An die Sozialminister der Länder haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister am 28. Februar 1932 folgendes Schreiben gerichtet:

Aus den Kreisen der Gewerbetreibenden kommt die Klage,

daß Fürsorgeverbände ihnen die Abschnitte der Reichsverbilligungsscheine nicht in bar einlösen,

sondern die ihnen darauf zustehenden Beträge gegen fällige Gemeindesteuern aufrechnen. Dieses Verfahren ist unzulässig. Eine Aufrechnung im Sinne des § 387 BGB. ist nur möglich, wenn dem aufrechnenden Schuldner gegen den Gläubiger eine Forderung zusteht, wenn also Gegenseitigkeit der Forderungen vorliegt. Schuldner der Forderung aus den Reichsverbilligungsscheinen ist das Reich. An dieser Tatsache ändert auch nichts, daß das Reich sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit der Kassen der Bezirksfürsorgeverbände bedient. Gläubiger der Steuerforderung ist in den oben bezeichneten Fällen die zuständige Gemeinde. Die Aufrechnung von Gemeindesteuern gegen die Forderung auf Grund der Reichsverbilligungsscheine ist daher nicht zulässig, da das Erfordernis der Gegenseitigkeit der Forderungen nicht erfüllt ist. Die Gemeinden haben nur die Möglichkeit, als Steuergläubiger auf Grund fälliger Steuerforderungen die Forderungen der Gewerbetreibenden gegen das Reich nach den einschlägigen Bestimmungen des Steuerrechts im Wege der Pfändung in Anspruch zu nehmen.

Wieder Zensuren für Betragen, Aufmerksamkeit und Fleiß

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Aus den Berichten über die Erfahrungen, die mit der Einführung der Schülercharakteristiken gemacht worden sind, habe ich ersehen, daß es sich nicht empfiehlt, diese Regelung aufrecht zu erhalten. Ich hebe daher die Bestimmungen des Erlasses vom 5. Februar 1931 hiermit auf. **Künftig sind wieder die üblichen Kopfzensuren für Betragen, Aufmerksamkeit und Fleiß in die Zeugnisse aufzunehmen.**

Ich habe jedoch keine Bedenken dagegen, daß die Fachschulen auf besonderen Beschluß des Lehrerkollegiums die Schülercharakteristiken bei behalten. Die Charakteristiken sind jedoch nur für den inneren Schuldienst bestimmt. Die Wiedereinführung der allgemeinen Zensuren wird dadurch nicht berührt.

Neuschaffung von 2500 Hilfslehrerstellen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, ist zu Ostern 1933 in der Volksschule mit einem Anwachsen der Schulkinderzahl und mit einer Steigerung des Stundenbedarfs zu rechnen, da die starken Geburtenjahrgänge der ersten Nachkriegsjahre von Ostern 1933 ab aus den mittleren Volksschulklassen in die oberen Klassen aufrücken, während gleichzeitig der schwache Geburtenrückgang des letzten Kriegsjahres die Volksschule verläßt. Die Steigerung der Schulkinderzahl wird 1933 gegenüber dem Schuljahr 1931 voraussichtlich etwa 10 v. H. betragen. Der allgemeine Geburtenrückgang der letzten Jahre wird sich in der Volksschule erst allmählich von Ostern 1934 ab auswirken, so daß im Jahre 1933 der Höchststand der Schulkinderzahl erreicht wird.

Dieser Lage wird die Preußische Unterrichtsverwaltung durch eine vermehrte Beschäftigung von Lehrkräften Rechnung tragen. Der Staat wird zu Ostern 1933 2500 Hilfslehrerstellen neu schaffen und in diese Stellen Schulamtsbewerber einberufen. Hierdurch wird auch eine bedeutende Verbesserung der Beschäftigungslage der stellungslosen Schulamtsbewerber herbeigeführt werden.

Verwaltungskosten in Preußen und in der Sozialversicherung

Görings Angriffe in seiner Dortmunder Rede.

I.

„Warum habt ihr verschwiegen, was wir jetzt zum erstenmal durch Zahlen schwarz auf weiß gesehen haben? Nur eine Zahl will ich nennen: die gesamten Ausgaben der Personalverwaltung der Krankenkassen betragen heute 155 Millionen Mark (Pfui-Rufe), und die Ausgaben und Verwaltungskosten des gesamten preußischen Staates mit allen Ressorts, allen Beamten und Angestellten machen 76 Millionen aus."

So sagte Reichsminister Goering am 25. Februar 1933 in der Westfalenhalle in Dortmund in einer Kundgebung der Nationalsozialisten nach den übereinstimmenden Berichten der „National-Zeitung", der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" und der „Allgemeinen Zeitung" in Essen.

Wie ist die Wirklichkeit?

Prüfen wir zunächst die Angaben über die Verwaltungskosten des gesamten preußischen Staates, die 76 Millionen Mark betragen sollen. Als Grundlage nehmen wir den Haushaltsplan des Jahres 1932 nach der Verordnung vom 14. Juli 1932. Als dauernde Ausgaben (Seite 10 ff.) weist dieser Haushalt für 1932 1800.2 Millionen Mark aus. Davon entfallen:

1. Auf persönliche Ausgaben	890,6	Mill. Mk.
2. Sachliche Ausgaben	176,4	" "
Von den persönlichen Ausgaben entfallen:		
1. a) Besoldungen für planmäßige Beamte, Hilfsleistungen für beamtete und nichtbeamtete Kräfte	671,0	Mill. Mk.
b) Ruhegehälter	171,6	" "
c) Sonstige persönliche Ausgaben	48,0	" "
2. a) Planmäßige Beamte	527,3	" "
b) Nichtplanmäßige Beamte	34,6	" "
c) Angestellte	78,2	" "
d) Lohnempfänger	30,9	" "

Man stelle diese Ausgaben mit der Behauptung, daß die Ausgaben und Verwaltungskosten des gesamten preußischen Staates mit allen Ressorts, allen Beamten und Angestellten 76 Millionen Mark betragen sollen, gegenüber und bilde sich selbst ein Urteil.

II.

Ueber die Verwaltungskosten der Sozialversicherung hat man sich in den letzten Jahren sehr eifrig unterhalten. Nicht nur in der Arbeiterpresse. Aber auch hier hat der Redner die Ziffer der persönlichen Verwaltungskosten zu hoch angegeben. In der reichsgesetzlichen Krankenversicherung, einschl. der Knappschaftskrankenkassen und der Seekrankenkasse, betrugen die gesamten Verwaltungskosten im Jahre 1930: 138,6 und im Jahre 1931: 134,7 Millionen Mark. Darin sind die sachlichen Verwaltungskosten, wie Porto, Schreibbedarf, Miete, Rechtsinstanzen enthalten. Sie betragen 26 Millionen Mark im Jahre. Die Personalverwaltungskosten der reichsgesetzlichen Krankenkassen betrugen in den beiden genannten Jahren demnach höchstens 112 Millionen Mark. Im Jahre 1932 werden sie noch niedriger sein, weil sich die Gehaltsabzüge in diesem Jahre erst auswirkten.

Wir verteidigen diese Verwaltungskosten nicht. Hier und da hätte man mit etwas weniger an persönlichen Verwaltungskosten auskommen können. Immerhin haben sich die Aufgaben der Krankenkassen in der Nachkriegszeit erweitert. Es sei nur an die Wochen-, Familienwochenhilfe und Familienhilfe erinnert. Im Jahre 1914 gewährten 37 Prozent der Krankenkassen für etwa 4,5 bis 5 Millionen Angehörige Familienhilfe. Im Jahre 1929 waren es 95 Prozent aller Krankenkassen, die Familienhilfe gewährten.

Warum greift man nur die Krankenkassen heraus? Warum nennt man nicht auch die Invalidenversicherung? Warum insbesondere nicht die Unfallversicherung, bei der die Verwaltungskosten im Verhältnis zu den Ausgaben oder Einnahmen am höchsten sind? Diese Fragen muß man aufwerfen. Eine vergleichende Uebersicht über die Verwaltungskosten der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung zeigt die folgende Zusammenstellung.

Die gesamten Verwaltungskosten betrugen in Millionen Mark:

Jahr	In der reichsgesetzl. Krankenversicherung	In der Invalidenversicherung	In der Unfallversicherung
1924	67,6	24,2	31,6
1925	85,3	33,0	34,8
1926	91,9	37,6	39,6
1927	103,2	43,4	44,0
1928	123,7	52,2	51,2
1929	130,2	55,0	55,4
1930	138,7	61,8	58,4
1931	134,7	65,1	54,4

Die Entwicklung der Verwaltungskosten in der Sozialversicherung ist gewiß nicht besonders erfreulich. Aber

Die Hilfspolizei

Die Regierungspressestelle Münster sendet folgende Mitteilung, die wir zur Unterrichtung unserer Leser wiedergeben:

Die Aufstellung der Hilfspolizei ist im Gange. Grundsätzlich sollen alle nationalgesinnten Kreise zur Mitarbeit herangezogen werden; bis auf weiteres kommen aber auf Weisung des Herrn Ministers für die Hilfspolizei nur Angehörige der SS., des Stahlhelms (Bund der Frontsoldaten) und des deutschnationalen Kampfringes in Betracht. Nur unbescholtene Leute werden zum Hilfspolizeidienst verpflichtet und vom Regierungspräsidenten bestätigt.

Der Dienst der Hilfspolizei ist ehrenamtlich und wird nur unter Führung von staatlichen oder kommunalen Polizeibeamten oder von Landjägereibeamten versehen.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Hilfspolizeibeamten zu selbständigen Durchsuchungen von Wohnungen, Geschäftszimmern usw. oder zu Beschlagnahmungen nicht berechtigt sind.

Der Einsatz erfolgt übrigens nur auf besondere Anordnung der Leiter der Kreispolizeibehörden (Polizeipräsident, Landrat, Oberbürgermeister). Zum täglichen Dienst soll die Hilfspolizei, vorläufig wenigstens, nicht herangezogen werden. Sie soll grundsätzlich lediglich aushilfsweise tätig werden zur Entlastung der ordentlichen Polizei bei besonderen Anlässen (z. B. bei Begleitung von Umzügen, zur Unterstützung bei der Ueberwachung von Versammlungen, zum Schutze von lebenswichtigen Betrieben usw.) und im Falle von Unruhen. Die Hilfspolizeibeamten sind während der Ausübung ihres Dienstes kenntlich durch eine deutliche weiße Armbinde mit dem Aufdruck „Hilfspolizei" und Behördenstempel. Das Tragen etwaiger Verbandsuniform ist hierbei gestattet. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß den Hilfspolizeibeamten, sobald sie als solche kenntlich sind, der gleiche Rechtsschutz zur Seite steht, wie den ordentlichen Polizeibeamten. Z. B. gilt Widerstand, der ihnen im Dienste geleistet wird, als Widerstand gegen die Staatsgewalt gemäß § 113 des Reichsstrafgesetzbuches. Um eine gründliche Einweisung in den Polizeidienst durchführen zu können, werden die Hilfspolizeibeamten schon in ruhigen Zeiten planmäßig ausgebildet in der Waffenkunde und in den wesentlichsten Bestimmungen polizeilichen Fachwissens.

Arbeitnehmer und Unterstützungsempfänger als Hilfspolizeibeamte.

Wie die Regierungspressestelle Münster noch mitteilt, handelt es sich bei der Ausübung des zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Hilfspolizeidienstes durch Mitglieder der SS., SA., des Stahlhelms und des deutschnationalen Kampfringes um die Ausübung eines öffentlichen Ehrenamtes im Sinne des Artikels 160 der Reichsverfassung. Da die Hilfspolizeibeamten grundsätzlich nur auf kürzere Zeit eingesetzt werden sollen, wird ihnen, Angestellten wie Arbeitern, daher von ihren Arbeitgebern die hierfür nötige freie Zeit zuzubilligen sein. In entsprechender Weise wird ihnen auch bei Ausübung von Nachtdienst am darauf folgenden Tage ein zum Ausruhen erforderlicher Zeitraum gewährt werden müssen. Eine Anrechnung auf den dem Arbeitnehmer eingeräumten Erholungsurlaub findet nicht statt; der Anspruch auf Lohn und Gehalt bleibt im Rahmen der §§ 616 BGB, 133c RGO. bzw. § 63 HGB. bestehen.

Das gleiche gilt auch für die Wohlfahrtstarifarbeiter. Hinsichtlich der Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungsempfänger hat der Regierungspräsident die Einstellungsbehörden für die Hilfspolizei angewiesen, sich sofort mit den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern ins Benehmen zu setzen, damit den Hilfspolizeibeamten bei Versäumnis der Meldung (Stempeln) oder von Pflichtarbeit infolge der Vornahme des Hilfspolizeidienstes keine Nachteile entstehen, insbesondere Pflichtarbeit nicht nachgeholt zu werden braucht.

Momentbilder vom Amtsgericht.

Das vervollkommnete System.

Ein Zechenbeamter über Tage war von einem früheren Vorarbeiter öffentlich und in Briefen an die Direktion bezichtigt worden, er hätte zum Nachteil der Zeche fingierte Steinwagen für Unternehmerarbeiter aufgeschrieben. Er sollte davon private Vorteile insofern gehabt haben, als solche Leute ihm in Haus und Garten Arbeiten verrichteten. Die Anschuldigung löste manche Revision aus, die negativ verliefen. Als nun ein Direktorenwechsel auf der Zeche eintrat, und die Beschuldigungen nicht aufhörten, wurde dem Beamten angedeutet, er solle endlich reinen Tisch machen. Und so strengte er gegen den ehemaligen Vorarbeiter sowie dessen Arbeitskollegen, der auch zur Verbreitung der Anschuldigungen beigetragen hatte, eine Beleidigungsklage an.

Was man in der Gerichtsverhandlung zu hören bekam, entlastete den Beamten vollkommen, auf der anderen Seite nahm man Einblick in etwas eigenartige Berechnungsmethoden, die damals stillschweigend von der Zechendirektion und dem Unternehmer geduldet wurden, wobei der Knappschaft manches Schnippchen geschlagen wurde.

Vor allen Dingen galt der Satz: Wenig Schichten und hohe Leistung! Wurde von den direkten Tagesarbeitern der Zeche jemand krank, so wurde aushilfsweise ein Arbeiter des Unternehmers angefordert. Diesem wurde dafür keine Schicht angeschrieben, denn dann hätte die Zeche der Knappschaft Krankenkassenbeiträge zahlen müssen, und Unternehmerarbeiter gehören aber der Knappschaft nicht an. Man schrieb daher dem Arbeiter des Unternehmers, der Untenehmer das Laden von Steinwagen für den Bergeversatz in Auftrag hatte, so viel Steinwagen auf, daß er für seine Aushilfe genügend entschädigt war. Nun könnte man das, wie es die Angeklagten öffentlich verbreitet hatten, eine „Fingierung" von nichtgeladenen Wagen nennen, aber da die Zechenleitung damals diesen Modus billigte, war diese Bezeichnung übertrieben. Pro Schicht wurden von der Grube aus durchschnittlich 500 Wagen Bergeversatz angefordert. Bei Frostwetter, wenn das Steineladen besonders beschwerlich war, wurden den Arbeitern des Unternehmers für einen geladenen Steinwagen oft gleich drei Wagen gebucht. Der klagende Beamte führte aus, er habe das System dahin vervollkommnet, daß er die Akkordleistung mit folgenden Mitteln anspornte: Lud ein Arbeiter des Unternehmers bei einer verlangten Leistung von 20 Steinwagen nur 19 Wagen, so wurden ihm nur 19 Steinwagen gutgeschrieben. Wenn er aber 20 Steinwagen lud, bekam er 40 Steinwagen angerechnet. Entgegen diesen Ausführungen behauptete der angeklagte Vorarbeiter, der allein das Wort zur Verteidigung nahm und sich oft gegen den Anwalt des Privatklägers wandte, der klagende Beamte habe einmal sogar 200 Steinwagen zu viel angeschrieben. Auch habe er einen Arbeiter während der Schichtzeit im Garten des Beamten arbeiten sehen. Das sei Ausnutzung der Zeche gewesen, doch der Beamte erklärte, das sei unwahr, er habe jeden Arbeiter sofort entlassen, der zur Schichtzeit bei ihm habe privat arbeiten wollen. Uebrigens habe er das gar nicht nötig gehabt, da er doch alle derartigen Arbeiten von der Zeche ausgeführt bekomme. Es sei alles nur Rache des 1. Anklagten. Er habe ihm als intelligentesten die Aufsicht über eine Kolonne übertragen, und da er sich so in die Kopfarbeit eingelebt gehabt habe, habe er sich die Entlassung sehr zu Herzen genommen, da sie gleichbedeutend mit Suche nach neuer Handarbeit gewesen sei. Der Angeklagte habe den wenigsten Grund gehabt, sich zu beklagen, da er und seine 4 Brüder oft wöchentlich jeder über 100 Mark verdient hätten.

Der in die Enge getriebene ehemalige Vorarbeiter (von dem Beamten wurde ihm die Bezeichnung „Vorarbeiter" abgesprochen) versuchte immer wieder, den 2. Angeklagten als seinen Entlastungszeugen anzugeben, schließlich gaben beide dem Rate des Richters nach und entschlossen sich zu einem Vergleich. Danach nahmen sie die Verleumdungen, zurück und erklärten sich bereit, die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Auf diesem Gebiete gibts keine Milde.

Ein Fuhrwerksbesitzer hatte 20 Mark Strafe erhalten, weil er eines abends auf der Brunnenstraße mit einem unbeleuchteten Fuhrwerk angetroffen worden war. Er erhob gerichtlichen Einspruch. Dieser richtete sich nach seinem Eingeständnis hauptsächlich gegen die Höhe der Strafe. Wie, meinte der Richter, bei dem anschwellenden Automobilverkehr erscheine dem Angeklagten die Polizeistrafe noch zu hoch? Im Gegenteil,er müsse ihn darauf aufmerksam machen, daß sie bei gerichtlicher Verhandlung noch viel höher ausfallen könnte. „Dann nehme ich den Einspruch zurück!" sagte schnell der Fuhrwerksbesitzer.

Der Begriff des Züchtigungsrechtes an Kindern.

Das Kind der beklagten Partei war von dem Knaben des Klägers geschlagen worden, dafür hatte es von der beklagten Partei einen Schlag gegen den Kopf erhalten. Diese alltägliche Geschichte war Gegenstand der Gerichtsverhandlung. Jede Seite hatte einen Anwalt. Der Verteidiger der beklagten Partei führte aus, neben anderen bekannten Anwälten, die geteilter Auffassung über das Züchtigungsrecht seien, sehe Frank I (Dortmund) in einer angemessenen Züchtigung keine Mißhandlung dem Begriffe nach. Sein Kollege auf der anderen Seite meinte, Frank I immer anderer Ansicht. Nun hatte die klagende Partei ein ärztliches Attest beigebracht, wonach der sonst gesunde Knabe durch den Schlag einer Verletzung des Gehörganges erlitten habe. Die andere Seite glaubte natürlich nicht daran. Da der Sohn des Klägers das Kind der beklagten Partei ebenfalls geschlagen hatte, riet der Richter zu einem Vergleich. Und so mißbilligte zunächst der Kläger, daß sein Sohn andere Kinder schlage, während die beklagte Partei bedauerte, den Sohn des Klägers geschlagen zu haben. Daß man wegen einer solchen Bagatelle noch bis vor die Gerichtsschranke geht!

Was der Himmel nicht alles tun soll.

Die beklagte junge Frau soll der klagenden älteren Frau die Wäscheleine streitig gemacht, bzw. wegen fremder Wäsche verwehrt haben. Auch sei sie als ältere Frau furchtbar beschimpft worden. Die junge Frau leugnete die Bezichtigungen. Da legte die ältere Frau los und ihr Mund stand erst still, nachdem sie den Schlußsatz gesprochen hatte: „Der Himmel soll mich zerschmettern — wenn es donnert, wenn das wahr ist, was die Angeklagte sagt." „Na", der Richter wurde ironisch, „eine ganz stille Frau sind Sie nun gerade auch nicht, das habe ich jetzt bemerkt." Es wurde eine Vertagung beschlossen, damit die Sache unter Beistand von Zeugen näher untersucht werde.

Ilgo.

Schreiben und sagen Sie

stets: Herner Anzeiger!

Viele Verwechslungen!

Sie ließ nicht locker.

„Mutter, bitte..."

„Hör' jetzt endlich auf, Mädel! Alles mögliche willst Du versuchen! Das mit Deinem Gesicht, das dauert eben seine Zeit. Das kommt vom scharfen Blut."

„Das geht doch nun aber schon über ein Jahr so, Mutter", sagt Lisbeth weinerlich. Wirklich jetzt rannen wieder mal dicke Tränen über ihr Gesicht, das bös von Pickeln und Mitessern entstellt war. „Wenn das so weitergeht, dann werde ich mein ganzes Leben mit einer so schlechten Gesichtshaut herumlaufen."

„Mach' mir doch keine Vorwürfe, Kind. Wir haben wirklich alles versucht. Hast Du auch nur die geringste Besserung bemerkt? Neues versuchen wir nicht. Basta!"

„Wenn es aber vielleicht doch hilft, Mutter!"

So ging das nun jeden Tag. Die Kleine ließ nicht locker. Und eines Tages kam sie einfach mit einer Freundin an, deren Schönheit vor allem auf einer zarten, glatten Haut beruhte. „Nun seh mal, Mutter", sagte Lisbeth bittend, „wie Ria jetzt aussieht. So hübsch, so blühend und diese reine Gesichtshaut. Könnte man sie nicht direkt beneiden? Und es ist noch nicht lange her, da sah sie genau so übel aus wie ich. Damals waren wir Leidensgefährten, heut ist sie mein Vorbild. Ach bitte — bitte, Mutter, nicht wahr, jetzt kaufst Du mir doch das Mittel."

Ria mußte nun ausführlich erzählen, woher sie ihre schöne Gesichtshaut habe. Man erfuhr nun, daß sie es in der Zeitung gelesen habe, wie vorzüglich die Marylan-Creme sei und wie sicher Marylan-Creme helfe. Da habe sie sich kostenlos eine Probe Marylan-Creme schicken lassen und zugleich ein Büchlein bekommen, das sie der aufmerksam zuhörenden Mutter ihrer Freundin übergab.

Die Mutter las. Denn das Buch enthielt ausgezeichnete Winke für eine vernünftige Schönheitspflege. Und weiter las sie von der überraschenden Wirkung der Marylan-Creme, die durch über 26 000 Dankschreiben (die Anzahl ist notariell beglaubigt) verbürgt ist. Falten wurden durch Marylan-Creme beseitigt, und auch in vorgerückten Jahren bekäme man eine viel frischere Haut! Pickel und Mitesser verschwinden allmählich, kurz das ganze Gesicht wurde jünger und schöner.

Nun, das müßte man probieren! Es geschah, und man sah den beglückenden Erfolg durch Marylan-Creme! Jetzt war die Mutter natürlich heilfroh, daß ihr nun so hübsches Töchterchen damals nicht nachgegeben, nicht locker gelassen hatte.

Beschaffen auch Sie sich das besagte aufklärende Büchlein, und eine Probe der Marylan-Creme. Beides erhalten Sie kostenlos und portofrei. Stecken Sie einfach nachstehenden Gratisbezugsschein in einen Umschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse schreiben. Wenn Sie den Umschlag offen lassen, brauchen Sie nur eine 4-Pfennig-Marke aufzukleben. Machen Sie es gleich. Sie haben den vollständig kostenlos und portofrei.

— — — — — — — — — — — —

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 527, Friedrichstraße 24. Erbitte Probe Marylan-Creme und dazugehörendes Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides kostenlos und portofrei.

(842a

die Entwicklung ist in allen drei Versicherungsarten die gleiche. Daraus ergibt sich, ganz abgesehen von der zu hohen Angabe der Verwaltungskosten für die Krankenversicherung, daß die Klagen gegen die Krankenversicherung nicht berechtigt sind.

Aus und für Herne

Der Wahlkampf ist tot – es lebe der Wahlkampf!

Ein Wahlkampf ist beendet, ein anderer steht bevor. Wie Reichstag und Landtag sich zusammensetzen ist entschieden, wie Provinziallandtag und Stadtverordnetenversammlung sich zusammensetzen in Zukunft, wird am nächsten Sonntag entschieden. — Diese Entscheidung ist nicht weniger wichtig, daher muß an alle Zentrumswähler der dringende Appell gerichtet werden, am nächsten Sonntag mit derselben Einmütigkeit an die Wahlurne zu gehen, wie am 5. März.

Zur Vorbereitung dieser Wahl finden in den einzelnen Bezirken noch Versammlungen statt und am Freitag, dem 10. März, abends 8 Uhr, eine große Zentrumsversammlung im Gesellenhause, zu der wir die Zentrumswähler alle dringend einladen.

* * *

Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus

Die Gewalt der „Sieger".

Gestern früh wurde die Bevölkerung damit überrascht, daß vom Turm des Rathauses die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne wehten. Gegen Mittag wurde sie auch auf dem Polizeiamtsgebäude aufgezogen! Den ganzen Tag über marschierten Gruppen von Nazis auf dem Rathausplatz auf, um den Fahnen ihre Reverenz zu machen. Daß die Hissung der Fahnen keine Anordnung des Innenministers Göring, sondern Gewaltakte zugrunde lagen, darüber berichtet folgende Mitteilung der Stadtverwaltung:

Am frühen Morgen des 6. März sind uniformierte Mitglieder der NSDAP. widerrechtlich in das Rathaus eingedrungen und haben die Hakenkreuzfahne auf dem Turm des Rathauses befestigt. Dasselbe geschah etwas später durch eine Abordnung des Stahlhelms mit der Flagge Schwarz-Weiß-Rot. Da das Setzen dieser beiden Flaggen in dem letzten Erlaß der jetzigen Reichsregierung nicht gestattet ist, ordnete der Oberbürgermeister, nachdem er hiervon Kenntnis bekommen hatte, die Entfernung dieser Flaggen an. Die mit der Entfernung beauftragten Personen mußten hiervon Abstand nehmen, da sie von Angehörigen der NSDAP., die auf dem Rathausvorplatz sich aufhielten, mit der Schußwaffe bedroht wurden. Da inzwischen seitens der staatlichen Polizeiverwaltung mitgeteilt worden war, daß die Entscheidung des Ministeriums zwecks allgemeingültiger Regelung der Flaggenfrage angerufen worden sei, wurde in Erwartung einer baldigen Entscheidung von weiteren Maßnahmen Abstand genommen, zumal bei weiterem Durchgreifen mit Hilfe bewaffneter Polizeikräfte die Gefahr bestand, daß die Folgen des Versuches, den Widerstand zu brechen, in keinem Verhältnis stehen würden zu den Folgen des Zustandes, der zu beseitigen war.

* * *

Schulfrei in Preußen

Wie die APPD. mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, anläßlich der geschichtlichen Wende, die der überwältigende Wahlsieg der nationalen Front für Deutschland bedeutet, verfügt, daß an sämtlichen ihm unterstehenden Schulen Preußens am Mittwoch, 8. März, der Unterricht ausfällt.

* * *

Zentrumspartei Herne-Süd

Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saal des Vereinshauses eine sehr wichtige Zentrumsversammlung für unseren Bezirk statt. Ein guter Kenner der Kommunalpolitik wird einen eingehenden Vortrag über die Bedeutung der Wahlen zum Provinziallandtag und zum Stadtparlament halten. Es sind daher alle interessierten Kreise unserer Partei hierzu herzlich und dringend eingeladen, insbesondere werden alle Vertrauensdamen und -herren erwartet.

* * *

Heute Volksvereinsvortrag in Herz-Jesu

Es sei daran erinnert, da heute abend 8 Uhr im Vereinshaus St. Joseph, Düngelstraße, der Schlußvortrag in der Reihe „Die soziale Enzyklika Quadragesimo anno" stattfindet. Dr. Funke von der Essener Volksvereinszentrale behandelt heute die berufsständische Ordnung. Da es sich hierbei um das wichtigste Thema handelt, um ein weltreformatisches Programm, von dem die meisten leider nur den Namen wissen, den Inhalt aber nicht kennen, so sei der Besuch dringend jedem interessierten Katholiken ans Herz gelegt.

* * *

„Narod" verboten

Auf Anordnung des Oberpräsidenten in Münster ist die in polnischer Sprache in Herne erscheinende Tageszeitung „Narod" ab Samstag, den 4. 3., auf acht Tage verboten worden.

*** Bestandene Prüfung.**

Herr Fritz Holthoff, Sohn des techn. Stadtobersekretärs Friedrich Holthoff, Am Stadtgarten 4, bestand am 1. März seine Gehilfenprüfung als Drogist. Er besuchte die Drogisten-Fachschule in Recklinghausen. Ebenso bestand Herr Erich Riemer, Sohn des Bergmanns Jos. Riemer, Holthausen, Oststraße 6, seine Gehilfenprüfung als Drogist am 2. 3. mit „fast gut". Er besuchte dieselbe Schule. Beide lernten in der Drogerie F. Klische, Herne.

*** Kreuzbund Herne-Süd.**

Am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, findet im Gesellenhaus, Neustraße, die Aufführung des Schauspiels „Abendläuten" von J. Wein statt. Bei der Erstaufführung war der Besuch rege. Möge auch jetzt ein volles Haus zustandekommen, zumal der Eintritt nur 40 Pf., an der Kasse 50 Pf., kostet. Der Reinertrag ist für Karitaszwecke bestimmt. Karten sind im Gesellenhaus und bei den Mitgliedern zu haben.

*** Gründung einer Jugendabteilung beim Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.**

Nachdem seitens des Kultus- und Unterrichtsministers die Pflege des Kolonialgedankens in seiner ganzen Bedeutung sämtlichen preußischen Schulen zur Pflicht gemacht wurde, hat die aufstrebende Ortsgruppe des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Jugendabteilung gegründet und fordert hierdurch junge Mädchen vom vollendeten 14. Lebensjahre ab bis einstweilen zum 20. Jahre zum Beitritt auf. Anmeldungen sind an die Leiterinnen dieser Gruppe, Frau Reg.-Baurat Meyer, Bismarckstraße, und Frau Bergrat Doernen, Bochumer Str., zu richten. Das Ziel der Jugendarbeit ist die Einführung in die Ziele und Arbeitsgebiete des Frauenbundes; in allen jungen Mädchen soll das Gefühl für die Wichtigkeit kolonialer Schulfürsorge und Liebestätigkeit geweckt werden. Monatliche Zusammenkünfte mit Beschäftigungen für afrikanische deutsche Kinder, Vorlesungen über koloniale Themen und sonstigen Unterhaltungen sind geplant.

*** Der Ziegenzuchtverein des ehem. Amtes Sodingen** hielt am 5. März im Vereinslokal der Wirtschaft Stodt in Börnig seine Versammlung ab. Diese war von einer großen Anzahl Mitgliedern besucht. Es wurde sehr bedauert, daß man bei dem heutigen geringen Einkommen den Ziegen kein Kraftfutter verabfolgen könne. Die Versammlung stellte an den Vorstand den Antrag, darauf hinzuwirken, daß man den Ziegenhaltern auch billigeres Futter gewähren möchte, um über diese Notzeit hinweg zu kommen, damit die Tiere nicht an Unterernährung, Knochenweiche und anderen Krankheiten zugrunde gingen. Was nütze das Gesetz betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung der Ziegenböcke, wenn die Muttertiere durch ungenügende Fütterung doch zum Erliegen kämen. Hier in der Industriegegend seien wir besonders auf Kraftfutter angewiesen, denn hier fehle es an Sträuchern, Hecken und guten Weiden, die den Tieren das kalk- und nährsalzreiche Futter liefern. Es wurde gefordert, daß sich auch die Landwirtschaftskammer und die Ziegenzuchtverbände für diese Frage einsetzen müßten.

*** Versammlung der christl. Gewerkvereinsmitglieder von Constantin 4-5.**

In einer überaus zahlreich besuchten Versammlung der christlichen Gewerkvereinsmitglieder Schachtanlage Constantin 4-5, die Sonntag im Lokal Boß stattfand, nahm der Betriebsrat Laukötter Stellung zu den kommenden Betriebsratswahlen und wies in beredten Worten auf die Wichtigkeit der Wahl hin. Dann fand die Aufstellung der Kandidaten statt, die wir noch veröffentlichen werden. Mit einem Glück-Auf wurde die Versammlung geschlossen.

*** Stalleinbrüche.**

In der Nacht zum 4. 3. wurden aus einem Stall in der Mont-Cenis-Straße 538 durch Einbruch zwei Chinchilla und ein deutsches Rieselkaninchen und in der Nacht zum 5. 3. aus einem Stall in der Mont-Cenis-Straße 532 4 weiße Hühner gestohlen.

*** Fahrraddiebstähle.**

In der Nacht zum 2. 3. wurde aus einem Stall in der Wiescherstraße ein Herrenfahrrad Marke Baltia, Nummer unbekannt, im Werte von ca. 30 RM. gestohlen. Aus einem Flur in der Rottstraße wurde am 3. 3. gegen 21,30 Uhr ein Herrenfahrrad Marke Göricke, Nummer unbekannt, entwendet.

*** Ein Fahrradzusammenstoß**

bei dem ein Beteiligter erheblich verletzt wurde, ereignete sich Montag nachmittag am hiesigen Arbeitsamt. Beide Fahrer, die mit erheblicher Geschwindigkeit in einer Richtung fuhren, mußten einem Auto ausweichen und prallten dabei zusammen. Während einer fast keine Verletzungen erlitt, trug der Erwerbslose Richard Sch. aus der Cranger Straße durch den Fall gegen eine Straßenlaterne schwere Kopfverletzungen sowie einen Nasenbeinbruch davon.

*** Vor der Schicht verunglückt.**

Auf dem Wege zur Arbeitsstelle geriet der Bergmann Gustav Bl. aus Holsterhausen gestern morgen am Kirchplatz in die Straßenbahnschienen und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Armbruch zuzog. Man schaffte ihn zu einem Arzt, der die Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßte.

Stadt Wanne-Eickel.

Straßenraub in Wanne-Eickel

Montag früh gegen 9,40 Uhr wurde ein Lehrling der Bäckerei Hüll aus Wanne-Eickel, als er mit einem Pferdefuhrwerk unterwegs war, in der Bahnunterführung an der Küraffierstraße plötzlich von zwei unbekannten Mannern unter Vorhalt von Waffen bedroht und zum Halten genötigt. Die Täter sprangen dann auf den Wagen und raubten dem Lehrling einen Beutel mit 54 Reichsmark in Münzengeld (1—5-Mk.-Stücke). Sie flüchteten dann auf Fahrrädern, die sie etwa 50 Meter vom Tatort entfernt bereitgestellt hatten, durch die Herner Straße in Richtung Dorstener Straße. Sie sind unerkannt entkommen.

*

Einbrecher festgenommen. Am 1. 3. wurden von der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel zwei Burschen festgenommen, die im dringenden Verdacht standen, Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Bei den vorgenommenen Durchsuchungen wurden auch verschiedene Gegenstände gefunden, die aus Einbrüchen herrührten. Im Laufe der Verhandlungen konnten insgesamt zwei versuchte und sechs vollendete Einbruchsdiebstähle aufgeklärt werden, die sie zum Teil allein, meist aber gemeinsam, im Januar und Februar d. J. in Wanne-Eickel ausgeführt hatten. Die Festgenommenen haben diese Taten auch eingestanden. Sie wurden dem zuständigen Richter zugeführt. Es handelt sich um zwei 17jährige Burschen aus Wanne-Eickel.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

vom 6. März.

Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 625 Stück Großvieh, darunter 36 Ochsen, 80 Bullen, 472 Kühe, 47 Färsen, 10 Fresser; 517 Kälber, 31 Schafe, 2113 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schleppend, in guten Tieren besser, geräumt; bei Kälbern mittel, geräumt, bei Schweinen anfangs rege, später abflauend, geräumt. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 29—31 RM., b) 1. 26 bis 28 RM., c) 22—25 RM.; Bullen: a) 29—35 RM., b) 26—28 RM., c) 23—25 RM.; Kühe: a) 28—30 RM.,b) 24—27 RM., c) 21—23 RM., d) 16—20 RM.; Färsen: a) 30—33 RM., b) 27—29 RM., 24—26 RM.; Kälber: b) 40—43 RM., c) 33—39 RM., d) 23—32 RM.; Schweine: b) 43—44 RM., c) 42—44, d) 40—43 RM., e) 38—41 RM., g) 32—38 RM.

Blusen für jede Tageszeit!

Das ist die Devise der kommenden Frühjahrs- und Sommermode, und sie wird von unseren Damen mit Freuden begrüßt werden, denn sie gibt die Möglichkeit, aus wenig viel zu machen und sich sparsam einzurichten. Praktische Anregungen hierfür gibt die erste März-Ausgabe des Altdeutschen Blusen abgebildet ist. Der modische Teil des Heftes zeigt ferner eine reiche Auswahl entzückender Kragen-Garnituren und Schals, sodann praktische und zugleich elegant aussehende Regenkleidung und hübsche zweckentsprechende Gartenkleider. Ein illustrierter Artikel „Ein Warenhaus des Films" gewährt uns einen interessanten Einblick in das Ausrüstungs-Magazin eines Filmstudios. Bemerkenswert ist ferner eine Anzahl prachtvoller Aufnahmen aus Venedig. Unterhaltungslektüre und praktische Winke der verschiedensten Art vervollständigen den reichen Inhalt des Heftes.

Filmsterne sehen Dich an. Diesmal nicht von der Leinwand, sondern aus einem netten Album mit 21 Bildern beliebter Künstlerinnen und Künstler. Dieses Heftchen, in Neu-Auflage erschienen, erhalten Sie völlig kostenlos und portofrei vom Marylan-Vertrieb zusammen mit einer Probe der herrlichen Schönheitscreme und einem Büchlein über kluge Gesichtspflege. Sie können also das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden; denn schon die Probe Marylan wird Sie davon überzeugen, daß Marylan-Creme ein ganz hervorragendes Schönheitsmittel ist. Also schreiben Sie sofort an den Marylan-Vertrieb, Berlin 527, Friedrichstr. 24a.

Vom 11. bis 16. März 1933 findet unwiderruflich die Ziehung der **„Winterhilfe-Lotterie" statt.** Obwohl die erste Ziehung am 17. und 18. Februar bereits beträchtliche Gewinne brachte, kommen in der jetzigen Hauptziehung noch 400 000,— RM zur Auslosung. Der Höchstgewinn auf ein Doppellos beträgt 150 000,— RM. Lose sind erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Beachten Sie die heutige Anzeige.

Sind Sie unzufrieden

mit der Zustellung des Herner Anzeigers? Erhalten Sie ihn nicht pünktlich oder unregelmäßig, so benachrichtigen Sie uns bitte, damit wir für Abhilfe sorgen können. **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers, 8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.**

Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen

Der Rhein.-Westf. Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen läßt im Jahre 1933 folgende Sonderzüge vom Westen nach dem Osten und vom Osten nach dem Westen verkehren:

Nach der Heimat:

15. 3. 33	Düsseldorf —	Lyck
4. 4. 33	Duisburg —	Insterburg
12. 4. 33	Düsseldorf —	Lyck
25. 4. 33	Duisburg —	Insterburg
1. 5. 33	Düsseldorf —	Lyck
10. 5. 33	Duisburg —	Insterburg
20. 5. 33	Düsseldorf —	Lyck
30. 5. 33	Duisburg —	Insterburg
1. 6. 33	Düsseldorf —	Lyck
12. 6. 33	Duisburg —	Insterburg
20. 6. 33	Düsseldorf —	Lyck
28. 6. 33	Duisburg —	Insterburg
3. 7. 33	Düsseldorf —	Lyck
11. 7. 33	Duisburg —	Insterburg
18. 7. 33	Düsseldorf —	Lyck
24. 7. 33	Duisburg —	Insterburg
26. 7. 33	Düsseldorf —	Lyck
1. 8. 33	Duisburg —	Insterburg
8. 8. 33	Düsseldorf —	Lyck
20. 8. 33	Duisburg —	Insterburg
4. 9. 33	Düsseldorf —	Lyck
20. 9. 33	Duisburg —	Insterburg
20. 10. 33	Düsseldorf —	Lyck
22. 12. 33	Duisburg —	Insterburg
15. 3. 34	Düsseldorf —	Lyck
28. 3. 34	Duisburg —	Insterburg
15. 4. 34	Düsseldorf —	Lyck
1. 5. 34	Duisburg —	Insterburg
12. 5. 34	Düsseldorf —	Lyck

Von der Heimat:

18. 4. 33	Lyck —	Düsseldorf
18. 5. 33	Insterburg —	Duisburg
11. 6. 33	Lyck —	Düsseldorf
30. 6. 33	Insterburg —	Duisburg
15. 7. 33	Lyck —	Düsseldorf
30. 7. 33	Insterburg —	Duisburg
3. 8. 33	Lyck —	Düsseldorf
12. 8. 33	Insterburg —	Duisburg
20. 8. 33	Lyck —	Düsseldorf
28. 8. 33	Insterburg —	Duisburg
2. 9. 33	Lyck —	Düsseldorf
5. 9. 33	Insterburg —	Duisburg
16. 9. 33	Insterburg —	Duisburg
26. 9. 33	Lyck —	Düsseldorf
30. 9. 33	Insterburg —	Duisburg
8. 10. 33	Lyck —	Düsseldorf
15. 10. 33	Insterburg —	Duisburg
21. 10. 33	Lyck —	Düsseldorf
30. 10. 33	Insterburg —	Duisburg
10. 11. 33	Lyck —	Düsseldorf
20. 11. 33	Insterburg —	Duisburg
30. 11. 33	Lyck —	Düsseldorf
7. 1. 34	Insterburg —	Duisburg
10. 4. 34	Insterburg —	Duisburg
16. 5. 34	Lyck —	Düsseldorf

Notwendige Aenderungen hat sich die Reichsbahn vorbehalten. Züge, bei denen die Teilnehmerzahl nicht aufkommt, fallen aus. Alle Züge führen nur die 3. Wagenklasse und fahren mit einer Ermäßigung von 40 und 50 Prozent.

Für unsere Stadt sind 7 Annahmestellen für die Bestellung von Fahrkarten und Bestellscheinen errichtet. Ferner werden in diesen Stellen Auskünfte über die Sonderzüge erteilt. Für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Alt-Herne ist Landsmann Zirkel bestellt. Dieser ist jeden Dienstag von 4 Uhr ab im Lokale Strickmann zu erreichen. An den andern Tagen ist er in seiner Wohnung, Schillerstraße 67, zu sprechen, telephonisch unter Nummer 52 495. Von 1. April ab wohnt Herr Zirkel Vinckestraße 31. Für den evgl. ostpr. Unterstützungsverein ist Landsmann Jebram, Auguststraße 5, für den Verein der Grenzlanddeutschen Landsmann Becker, Hiberniastraße 51, für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen (Freundschaft) Landsmann Pasucha, Ludwigstraße 40, für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Sodingen Landsmann Slaby, Freiheitstraße 12, für den evgl. ostpr. Arbeiterverein Landsmann Herrscher, Mühlenkampstraße 27, und für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Holthausen Landsmann Templin, Oststraße 4, bestellt. Zur besseren Abwickelung der Sonderzugangelegenheiten, der Jugenderziehung und der Veranstaltung von öffentlichen Kundgebungen haben sich die hiesigen Vereine zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Es soll für die Zukunft in allen Heimatangelegenheiten ein einheitlicher Wille und das einheitliche Ziel für die Erledigung dieser Arbeiten zum Ausdruck kommen. An alle Landsleute unserer Stadt, die der Heimatbewegung noch fern stehen, richten die Vereine erneut die Bitte, ihre Mitgliedschaft zu einem der genannten Vereine zu erklären. Den Landsleuten ist zu empfehlen, diesen Hinweis aus den Zeitungen zur eigenen Orientierung aufzubewahren.



Warum gerade die ALVA?

Weil sie besonders gut ist! Weil ihre Qualitätsfülle und Weichheit sich mit dem langstarken Aegypter Format vereinigt! Weil sie die Zigarette ist, die Sie sich schon immer gewünscht haben!

3 1/3

Langstarkes Aegypter Format

Mit Fahnenbildern

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN

Scherz- und Rätsel-Ecke

Harmonie.

„Sie sind engagiert — aber eins merken Sie sich: ich kann keinen Staub sehen."

„Das trifft sich ja gut, ich bin nämlich auch sehr kurzsichtig."

*

Fremd und doch vertraut.

Voll Stolz blickt er auf den Verlobungsring, den er seiner Erwählten am Tage vorher an den Finger gesteckt hatte. „Sag mal, Liebling," forschte er, „haben deine Freundinnen den Ring schon bewundert?"

„Mehr als das," erwiderte sie kühl: „Zwei haben ihn sogar wiedererkannt."

*

Der Schuldige.

„Die ungehörigen Worte kann der Papagei nur von dir gelernt haben, Bengel! Gewiß hast du mit ihm geschimpft."

„Ja, aber der Papagei hat angefangen!"

*

Nicht zu überbieten.

„Sind diese Eier frisch?"

Kaufmann: „Frisch? Wissen Sie, die Hühner haben sie noch gar nicht vermißt!"

*

Genauer Kostenanschlag.

Junger Mann: „Sagen Sie mal, was kostet es eigentlich, wenn man heiratet?"

Standesbeamter: „Zehn Mark Anzahlung auf dem Standesamt — und alles, was Sie verdienen für den Rest Ihres Lebens."

*

Unter Kindern.

„Mein Vati ist Buchhalter!"

„Weiß ich, meiner hat schon oft gesagt, daß er immer noch ein Buch von ihm hat."

*

Unhöfliche Frage.

„Entsinnst du dich — vor einem Jahre sagte mir der Arzt, wenn ich das Rauchen nicht aufgäbe, würde ich schwachsinnig . . . ."

„Nu und warum hast du es nicht aufgegeben?"

*

Der Handschuh.

Ein Vater ging mit seinem Sohne durch die unbelebten und ruhigen Straßen eines Villenortes. Da bückte sich der Knabe und hob einen Lederhandschuh hoch, der auf dem Pflaster lag.

„Ehrlich währt am längsten, mein Sohn," sagte der Vater, darum lege den Handschuh wieder an Ort und Stelle!"

Dann wanderten beide gemessenen Schrittes weiter. Doch siehe da — nach fünfzig, sechzig Schritten, lag wieder etwas Dunkles auf dem Wege. Der Vater hob es auf, betrachtete es, zog es an, und dieweil es paßte, sagte er hastig:

„Fritzchen, laufe schnell zurück und hole den anderen Handschuh!"

Magisches Quadrat.

A	A	A	A	B
D	E	E	H	J
J	J	J	L	L
N	N	O	O	S
S	S	S	T	T

Die Buchstaben sind so zu verteilen, daß sich senkrecht und waagerecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben.

1. Göttin der Jagd, 2. kleines Raubtier, 3. griech. Halbinsel, 4. griechische Sagengestalt, 5. Ungeziefer in Kellern usw.

Zusammensetz-Rätsel.



In den beiden oberen Bildern ist je eine Bezeichnung enthalten, die zusammengesetzt auf dem unteren dargestellt ist.

*

Silbenrätsel.

Aus folgenden 28 Silben sind zehn Wörter zu bilden, deren letzte und erste Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Schiller ergeben.

ben — bens — ber — e — eis — gang — he — is — ka — klat — land — le — lt — lo — ma — me — mus — na — ne — po — rheu — ru — so — te — te — tts — ü — zel.

Bedeutung der Wörter:

1. Bekannter Maler, 2. Südfrucht, 3. Bezeichnung für einen Weg über ein Bahngelände, 3. griechische Göttin, 5. Stadt Luthers, 6. Organ zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, 7. Krankheit, 8. Ausdruck für Aufsehen, 9. Insel im Atlantischen Ozean, 10. Musikstück.

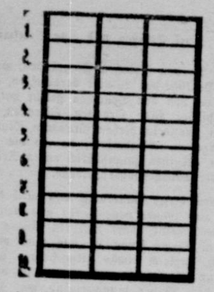
*

Sprichwörterrätsel.

Die Buchstabengruppen:

an — bi — bo — ch — de — eg — el — el — el — en — en — en — fe — ge — in — la — ne — nb — ng — on — rä — re — ri — ro — ß — ß — ß — sp — tf — ve

sind so in die Felder der Figur einzutragen, daß Wörter von derbeigefügten Bedeutung entstehen und die senkrechte Mittelreihe, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort nennt.



1. Getrocknete Weinbeere, 2. landwirtschaftliches Gerät, 3. Bund, 4. weiblicher Mädchenname, 5. Zuckerwerk, 6. Urlaubszeit, 7. Stadt am Rhein, 8. Denkaufgabe, 9. Briefverschluß, 10. Geschenk.

*

Dreisilbig.

Ein halber Goethe
Und ein drittel Aal,
Ein Viertel Butterbrötchen
Das ist? Nun rate mal!

*

Zum Einschalten.

Lea — Bach — Baden — Bau — Pakt — Gas — Kate — Kran — Raten — Leier — Reue — Hufe.

Durch Einfügen je eines neuen Buchstaben sind neue Wörter zu bilden. Die Buchstaben geben hintereinander gelesen einen Satz, der in diese Zeit paßt.

Pyramidenrätsel.

Die Buchstaben:

a — a — a — a — a — a — a — a — e — e — e — e — e — e — g — g — g — n — n — n — n — n — r — r — r — r — r — r — t — t — t

Der Vorschlag C. F. v. Siemens

Von F. Baltrusch, M. d. RWR., Geschäftsführer des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Die vor einigen Tagen gehaltene Rede Carl Friedrich von Siemens auf der Generalversammlung der Siemens & Halske AG. wird in Arbeiterkreisen sehr beachtet. Siemens kam auf die von ihm mitgegründete Zentralarbeitsgemeinschaft der gewerblichen und industriellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands zu sprechen und sagte: „Die Ueberzeugung der gegenseitigen Abhängigkeit lag dem Gedanken der vor 14 Jahren geschaffenen Zentralarbeitsgemeinschaft zu Grunde, die von gewerkschaftlicher Seite gekündigt wurde. Die heutige Not sollte Veranlassung geben,

daß jeder Weg gemeinsamer Arbeit wieder versucht wird.

Unternehmerschaft und Gewerkschaften haben sich mit ihren Konjunkturtheorien geirrt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten aber daher auch versuchen, durch gemeinsame Anstrengungen die Wirtschaft vor weiterem Schaden zu bewahren." Diesem Vorschlage kann man nur zustimmen. Er wird ja nicht von irgendwem gemacht, sondern von einem unabhängigen Manne, der schon in der äußerst kritischen Zeit im Jahre 1918 mit Hugo Stinnes, von Raumer, Dr. Rathenau und von Borsig usw. die Verständigungsversuche mit den Gewerkschaften aufnahm, um Deutschlands bedrohliches Schicksal in entscheidender Stunde gemeinsam zu meistern. Die Tätigkeit der Zentralarbeitsgemeinschaft und auch vieler Reichsarbeitsgemeinschaften war während der damaligen kritischen Zeit zweifellos segensreich. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß sie durch ihre Wirksamkeit während und nach der Revolution die deutsche Wirtschaftskatastrophe und das Chaos verhindert hat. Es kam doch nicht von ungefähr, daß es in den gefährlichsten Perioden immer wieder gelang, auch die radikalsten Volksmassen zur Vernunft und an die produktive Arbeit zu bringen. Dabei fehlten damals noch jahrelang in Deutschland selbst die notwendigsten Lebensmittel und Rohstoffe. Das alles hat man zu schnell vergessen. Heute schwimmen wir in Waren und Vorräten jeder Art. Nur kann sie die Masse des Volkes wegen der gesunkenen Kaufkraft, die u. a. auch durch die blöden Abschließungsversuche der Völker untereinander beeinflußt wird, nicht erwerben. Herr von Siemens hat in seiner Rede diesen heiklen Punkt ganz besonders behandelt.

Die christlichen Gewerkschaften nehmen den Ruf des Herrn von Siemens auf. Sie stehen nach wie vor ehrlich und überzeugt zum Gewerbesolidaritätsgedanken und zur Arbeitsgemeinschaftsidee, weil sie tragende Grundideen für die christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung sind. Von christlicher Arbeitnehmerseite ist auch der Zentralarbeitsgemeinschaft und den Reichsarbeitsgemeinschaften nicht gekündigt worden. Leider wurde, und hier muß Herr von Siemens ergänzt werden, unternehmerseitig — besonders im Westen — durch das Verhalten eines Teils der Industrie in sozialen Fragen nach einigen Jahren der Wirksamkeit der Zentralarbeitsgemeinschaft viel Vertrauen bei der Arbeiterschaft zerstört und der Arbeitsgemeinschaftsgedanke enorm geschwächt. Gewiß hatte der Arbeitsgemeinschaftsgedanke auch von vornherein seine Gegner in dem radikalen, klassenkämpferisch eingestellten sozialistischen Lager, und zwar ebenso wie bei dem Teil der Arbeitgeber, der es nicht über sich bringen konnte, aus veränderten Zeit- und Wirtschaftsverhältnissen mutig und ehrlich die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Es wird nicht so leicht sein festzustellen, welcher der beiden Teile die größere Schuld an dem Austritt wichtiger Kontrahenten aus der Zentralarbeitsgemeinschaft und an der zeitlichen Lahmlegung der Reichsarbeitsgemeinschaften trägt.

Trotzdem bleibt es richtig, was Herr v. Siemens sagt, daß die heutige Not Veranlassung geben sollte, daß jeder Weg gemeinsamer Arbeit zwischen Unternehmerschaft und Gewerkschaften wieder versucht wird.

Wir leben wieder in Revolutionszeiten, in denen die deutsche Wirtschaft leicht vor die Hunde gehen kann. Die Unternehmerorganisationen haben, ebenso wie die christlichen Gewerkschaften, eine völlige Auflösung der Zentralarbeitsgemeinschaft abgelehnt. Es besteht also noch ein Teil derselben. Das Abkommen vom 15. November 1918 ist eigentlich von keiner Seite aus ordnungsmäßig gekündigt worden. Die Zentralarbeitsgemeinschaft ist auch heute noch, obwohl ihre Lebenszeichen schwach sind, die Präsentationskörperschaft für die Ernennung der Reichswirtschaftsratsmitglieder. Abgesehen von den fortwährenden gemeinsamen Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat, haben auch wieder in den letzten Jahren vorklärende Besprechungen über auftauchende, größere wirtschaftliche und soziale Fragen in zwangsloser Form zwischen Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen stattgefunden. Man sollte glauben, daß in diesen Zeiten der gute Wille auf beiden Seiten wieder da sein müßte, um die Streitpunkte und die Ecken, an denen bisher die Verständigungsversuche scheiterten, schleunigst zu beseitigen und wieder wie ehemals zusammenzuarbeiten.

Die christlichen Gewerkschaften sind der Auffassung, daß nicht im Klassenkampf oder allein im Werksgemeinschaftsgedanken, sondern in dem Berufsgedanken, der uns von der Lehrzeit bis zum Grabe trägt, die Zusammenarbeit und Verständigung mit den Unternehmern zu suchen ist;

denn er ist noch immer der richtigere und tragfähigere. Man sollte deshalb versuchen, eine neue einfachere Form, die nicht, wie die frühere, mit vielen Paragraphen und Bestimmungen beschwert zu sein braucht, für eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu finden. Es geht nunmehr um den festen Willen, sich gegenseitig näher zu kommen, um freiwillig im Interesse der Wirtschaft und des Volkes mehr zu leisten, als durch Gesetz und Verordnung vorgeschrieben ist.

Um Frankreichs Schwächung.

„Das germanische Element ist Frankreichs Hauptlebensnerv. . . Dieses germanische Element zu schwächen, ja womöglich auszurotten, ist eine der wichtigsten Aufgaben einer zukünftigen Befriedung der Welt. Schonungslos geführte Kriege, welche die Zahl dieser Kriegervon Teilen etwa nach einem späteren deutschen Osten, wo sie schnell eingedeutscht werden würden — Vermischung der im Lande Verbleibenden mit Südländern und Negern, wozu ja die französische Heeresleitung gute Anfänge gemacht hat — fortschreitende Kinderbeschränkung — das alles sind Möglichkeiten französischen Niederganges. Wir sehen deshalb das Problem unserer zukünftigen Beziehungen zu Frankreich nicht bloß politisch und militärisch, sondern auch rassekundlich an. Was das alte Frankreich durch Ausrottungskriege und Verschleppungen an unseren Westdeutschen gesündigt hat, das muß durch ähnliche Maßnahmen endlich wieder gut gemacht werden. Die blutliche Entnordung Frankreichs muß zu einer der wichtigsten wehrwissenschaftlichen Maßnahmen Deutschlands werden. . ." (Raum und Volk. S. 232-33.)

Ueber Holland und die Schweiz.

„Die militärische Besetzung des Gebietes des ganz auf wirtschaftliches Zweckdenken, nicht auf militärisches Ehrdenken, eingestellten deutschen Händler- und Bauernstammes der Niederländer würde (im Weltkrieg 1914-18! D. R.) gar keine Schwierigkeiten gemacht haben." (Raum und Volk. S. 161.)

„Ein zukünftiger Krieg gegen Frankreich würde deshalb nur dann günstige Bedingungen haben, wenn wir durch Belgien und Niederlande im Norden, durch die Schweiz im Süden zu marschieren Gelegenheit oder Erlaubnis bekämen. . ." (Raum und Volk. S. 361.)

Ueber England und die Italiener.

„Wir gestehen, daß es uns reizvoll dünkt, dem in irgendeiner Zukunft ja einmal eintretenden Niedergang dieses stolzen und sicher gewordenen Volkes nachzusinnen und uns auszumalen, daß dieses seit 1066 nicht wieder eroberte Land fremden Herren wird gehorchen oder doch auf sein eindringliches Kolonialreich wird verzichten müssen. . ." (Raum und Volk. S. 232.)

„Die Grundzüge italienischer Volksseele. . . Aengstlichkeit des mittelländischen Menschen, die sich mit der Vorsicht des östlichen verbunden hat, und mit der beiden Arten gemeinsamen materialistischen Berechnung aus jeder Gunst oder Ungunst Vorteil zu ziehen sucht." (Raum und Volk. S. 94.)

Das Singen der Schwerter und das Dritte Reich.

„Starke Reiche werden nicht durch Verrat, nicht durch Ablauern, nicht durch Geschäft errichtet. Sie wachsen nur aus dem Singen der Schwerter hervor. Auch das Dritte Reich, wie es uns vorschwebt — von Seeflandern bis zur Raab, vom Memelland bis Etsch und Rhone — wird nur durch Blut und Eisen geboren werden." (Raum und Volk. S. 10.)

„Oder sollte es dem mitteleuropäischen Volksblock der deutschen 92 Millionen doch möglich sein, beides zu erreichen — die Vorherrschaft in Europa und die Weltmacht da draußen? Die Ungelöstheit eines Rätsels bedeutet noch nicht seine Unlösbarkeit." (Raum und Volk. S. 32.)

Provinzielles

Eine Wohnung beschossen

△ **Dortmund**, 6. März. In der vorletzten Nacht wurden von unbekannten Tätern vier Schüsse auf die Wohnung einer Witwe in der Schürufer Straße abgegeben. Drei Schüsse durchschlugen die Fensterscheiben und gingen in einen Kleiderschrank, wo zwei Geschosse in Kleidungsstücken stecken blieben, während das dritte auch die Rückwand des Kleiderschrankes noch durchschlug und in der Zimmerwand stecken blieb. Verletzt wurde niemand. Auf dem Bürgersteig in unmittelbarer Nähe der Wohnung wurden die abgeschossenen Patronenhülsen einer 08-Pistole vorgefunden. Der Schütze konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden.

Feuerüberfall auf zwei Bergleute

Dortmund, 6. März. Wie die Polizei meldet, wurde am Montagmorgen im Fredenbaumer Wald auf zwei mit dem Rade zur Arbeit fahrende Bergleute geschossen. Der Bergmann Gustav Agata aus Dortmund-Deusen wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Polizei suchte sofort den Wald ab, konnte aber von den Tätern nichts mehr entdecken.

Feuerwehr beschossen

Hagen, 6. März. Bei dem Brande eines Wochenendhauses wurde die mit dem Löscharbeiten beschäftigte Feuerwehr beschossen; jedoch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Täter auf, die indessen vergeblich war.

Den Vater niedergestochen

△ **Ahlen**, 6. März. Der Landwirt Kotter hatte seinen Sohn, einen Metzger, gebeten, ihm ein Schwein zu schlachten. Der Sohn wollte der Aufforderung des Vaters nicht nachkommen. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Sohn ein Messer ergriff und seinen Vater damit niederstach. Kotter mußte in lebensgefährlichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

„Wehrwissenschaft"

Ewald Banse, ein Geograph, der vom nationalsozialistischen Kultusminister Klagges an die Technische Hochschule in Braunschweig berufen worden ist, hat in der letzten Zeit zwei Werke „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft" (Armanenverlag, Leipzig, 1933) und „Raum und Volk im Weltkrieg" (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg) veröffentlicht. Wie wir hören, wird ermogen, Ewald Banse in das preußische Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu berufen und ihm die Gelegenheit zu geben, die von ihm entwickelte Wehrwissenschaft in den Lehrplan der Schulen, Universitäten usw. einzufügen. Es dürfte daher weiteste Kreise interessieren, was Banse unter Wehrwissenschaft versteht und welche praktischen Ergebnisse seine Lehre entwickelt. Wir verzichten auf alle indirekten Referate, die Banses aufsehenerregende Gedanken falsch wiedergeben könnten und begnügen uns zur Unterrichtung der breitesten Oeffentlichkeit mit der Anführung einzelner Zitate, die wir den beiden letzten Werken Banses entnehmen. Nur die Ueberschriften der einzelnen Zitate stammen von uns. Wir verzichten ausdrücklich auf jede Erläuterung, da die Zitate genügend für oder gegen sich sprechen. — Die genannten Bücher sind in allen Buchhandlungen zu haben. Es handelt sich also um Gedanken, die nicht erst durch uns in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Was ist Wehrwissenschaft?

„Hat man erst einmal mit dem Herzen begriffen, daß Seele und Geist, Kultur und Krieg organisch eng verflochtene Grund- und Ausdrucksformen von Volk und Staat sind, dann wird man verstehen, daß Wehrwissenschaft nicht nur geistige und charakterliche Vorbereitung zu Schutz und Trutzwehr ist, sondern darüber hinaus umfaßt alle Einsichten sämtlicher Wissensfächer, alles Können sämtlicher schöpferischen Kräfte, alles Glauben inbrünstiger Seelen, alles Wollen begeisterter Herzen, soweit es den Belangen von Volk und Staat kann nutzbar gemacht werden. Insbesondere münden alle Wissenschaften mit ihren national brauchbaren Erkenntnisspitzen in die wehrwissenschaftliche Nationalphilosophie ein, die dasmit zum Entscheide wird über nationale und unnationale Gehaltsanteile der einzelnen Wissenschaften und ihrer Vertreter. Hier glänzt der Spiegel des Scheidewassers, der National von International sondert. . ." (Wehrwissenschaft. S. 4-5.)

Seelsorge und Wehrwissenschaft.

„Der Seele tiefstes und innerstes Teil ist gebunden an Gott und sucht die Verbindung mit Gott. Vielleicht ist Gott nichts anderes als stärkst erfühlte Volkheit, eine Glaubbarmachung dieser höchsten Aufschwingbarkeit des Denkens und Trachtens und Ueberzeugtseins. Deshalb ist es durchaus richtig, daß die kirchliche Umrahmung des Glaubens bei uns den Charakter einer Landeskirche annimmt und in deren Form besonderer staatlicher Pflege genießt. Vom wehrpsychologischen Standpunkt aus — das ist klar und darf niemanden verdrießen, der anderer Meinung ist — verdient nur jene Kirche kräftige Unterstützung von seiten der Regierung und Heeresleitung, welche die nationale seelische Haltung des einzelnen Volksgenossen wie des Soldaten stärkt . . .

Gottglaube ist erst dann die wahre Verbindung zwischen Erde und Himmel, zwischen Einzelwesen und All, zwischen Diesseits und Jenseits, wenn er die Beziehung zwischen Seele und Volkheit zum überirdischen Ausdruck bringt, der nicht mehr verstandesmäßig erfaßbar ist, sondern nur noch auf den Höhen blinden Glaubens kann erreicht werden. Die Seelsorger an Volk und Heer sollten sich der Bezogenheit alles Denkens und Glaubens auf Volkheit und Staat stets bewußt bleiben, wenn sie unter die Menschen treten, ihren Gott zu verkünden. Der sterbende Krieger stirbt leichter, wenn er weiß, daß sein Blut sich für seinen nationalen Gott vergießt . . ." (Wehrwissenschaft. S. 21-22.)

Wie die deutsch-französische Grenze aussehen müßte.

„Man darf es uns dann auch nicht verübeln, daß wir unsere Zukunftswünsche bescheiden anmelden: die für uns vorteilhafteste Linienführung läuft vom Juragebirge entlang der Stufe westlich der oberen Mosel und der oberen Maas und dann westwärts umbiegend südlich der Kreide- und Tertiärstufe zum Tal der Somme, aus welchem sie zum Meere zieht (oder aber mindestens auf dem Kreidehöhenzuge von Artois). Diese Linienführung hat freilich den Nachteil, französische Bevölkerung in sich zu schließen, aber diesen Nachteil könnte man dadurch vermeiden, daß man dem ohnehin dünn bevölkerten Frankreich diese Söhne und Töchter zur Verfügung stellt. Die für Englands Bedrohung wichtigen Kanalhäfen Boulogne und Calais sowie der größere Teil der Steinkohlen- und Eisenerzvorkommen (Lille, Briey) sind dann in unserer Hand. . ." (Raum und Volk. S. 226.)

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 7. März 1933.

6,45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7,05 **Morgenkonzert.** 1. Choral „Nun danket alle Gott" (Krüger). 2. Menuett aus dem Quartett in E-Dur (Dittersdorf). 3. Eine Faust-Ouvertüre (Wagner). 4. Spährenklänge, Walzer (Strauß). 5. Fantasie aus der Oper „Martha" (Flotow). 6. Zwei Lieder: a) Der Vogel im Walde (Taubert), b) Was i hab (Bohm). 7. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" (Strauß). 8. Was die Heimat singt, Volkslieder-Potpourri. 9. Hoch Heidecksburg, Marsch (Herzer).
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10,05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Jugend musiziert. Mitwirkende: Chor der Luisen-Mittelschule in Bielefeld, Leitung: Mittelschull. W. Heidemann; Orchester der Lessing-Oberrealschule in Bielefeld. Leitung: Studienrat W. Oetzmann. 1. Langsamer Satz aus der Trio-Sonate Nr. 4 (Steffani). 2. a) Innsbruck, ich muß dich lassen (Isaak), b) Wie schön blüht uns der Maien (Satz von Götsch), c) Golden erstand die Sonne (Madrigal von Gastoldi), d) Nun laßt uns tanzen, springen (Madrigal von Morley). 3. Erster Satz aus einem Flötenkonzert (von Mozart). 4. a) Drei Laub auf einer Linden (Satz von Knab), b) Es blies ein Jäger wohl in sein Horn (Satz von Götsch), c) Wie lieblicher Klang, Doppelchöriger Kanon (Mendelssohn-Bartholdy). 5. Flötenduett (Allemande und Sarabande) (Chedeville).
11,20 **Funkwerbung** mit Schallplatten.
12,00 **Schallplattenkonzert.** 1. Ouvertüre zu „Così fan tutte" (Mozart). 2. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser" (Wagner). 3. Walzer aus dem „Rosenkavalier" (R. Strauß). 4. Norwegische Tänze op. 35 (Grieg). 5. Melodien aus der Operette „Casanova" (Joh. Strauß). 6. a) Annen-Polka (Joh. Strauß), b) Perpetuum mobile (Joh. Strauß).
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13,00 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. 1. Deutschland Heil, Marsch (Albus). 2. O Frühling, wie bist du schön, Walzer (Linde). 3. Ouvertüre zur Operette „Der Opernball" (Heuberger). 4. a) Einsame Nacht, sinfonische Andante (Clemus), b) Barbarina, Tanzszene (Clemus). 5. Melodien aus der Oper „Die versunkene Glocke" (Respighi). 6. a) Poranek, Walzer-Intermezzo (Lindsay), b) Spanischer Tanz (Schmeling). 7. Festzug der Bacchantinnen (Taene). 8. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer" (Fall). 9. Im Dzug, Galopp (Blon).
Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen 2.**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15,50 **Kinderstunde.** Kasperltheater. Liesel Simon: Kasperl unter den Wilden.
16,20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16,30 **Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geographischen Unterrichts.** Universitätsprofessor Dr. Friedrich Metz: Die geographischen Aufgaben der Grenzlandforschung.
17,00 **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf. 1. Fest-Ouvertüre F-Dur (Kalliwoda). 2. Der ewige Verdi, Fantasie (Morena). 3. Musikanten-Suite, sechs Orchesterstücke aus „Friedemann Bach" (Geisler). 4. Morgenblätter, Walzer (Strauß). 5. Musik zu „Pole Poppenspäler" (Stierlin). 6. Potpourri aus der Operette „Eva" (Lehar).
18,15 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinemann.
18,45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19,00 **Für den Landwirt.** Landwirtschaftsrat Dr. Weber: Weidekoppeleinteilung im Kleinbetrieb.
19,20 **Vom Tage.**
19,30 **Kreditfragen des Einzelhandels.** Dr. Müser: Der Einzelhandel als Kreditgeber.
19,55 **Erste Abendmeldungen.**
20,00 **Konzert** auf zwei Klavieren. Egbert Grape (Klavier), Dr. Karl Lenzen (Klavier). 1. Sonate F-Moll für zwei Klaviere, op. 43b (Brahms). 2. Marsch (Rachmaninow). 3. Tarantella (Rachmaninow).
20,45 **„Die Flucht vor der Freiheit".** Hörspiel von Fred von Hoerschelmann. Spielleitung: E. W. Freißler a. G. Wegel (Wolfgang Langhoff). Rank (Walter Richter). Signe (Kaete Bierkowski). Stimmen am Telephon: Sprecher im Hafenamt (Paul Apel) (Ernst Ludwig Franken). Leiter der Polizeiabteilung (Albert Oettershagen). Junger Mann (Richard Weimar). Ort: Ein Leuchtturm.
22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

Funkstille.

Handel • Gewerbe • Industrie

„Hitler-Hausse" an der Börse

✕ **Berlin**, 6. März. Auf Grund des Wahlsieges der Regierung war die heutige Börse fest und lebhaft. Man sprach von einer „Hitler-Hausse". Fast sämtliche Kurse verzeichneten mehrprozentige Gewinne. An der Börse glaubt man, daß durch den Wahlsieg politische Ruhe und Stabilität der offiziellen Wirtschaftspolitik gewährleistet sei. Man hofft ferner, daß jetzt der Privatwirtschaft die Möglichkeit gegeben ist, in aller Ruhe die notwendigen Dispositionen zu treffen. Anregend wirkte weiter, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm jetzt bald in Gang kommen soll. Hierdurch erwartet man wiederum eine Belebung der Industrie. Aus Kreisen der Bankenschaft lagen recht ansehnliche Kaufaufträge besonders für Aktien vor. Die Vorgänge in Amerika konnten die Stimmung an der heutigen Börse nicht beeinträchtigen.

Da aus dem Westen zahlreiche Kaufaufträge vorlagen, waren die Montanwerte recht fest. Stolberger Zink gewannen 3¾ Prozent, Rheinstahl, Buderus und Erdöl je 3¼ Prozent, Gelsenberg, Mannesmann und Hoesch je bis zu 1½ Prozent. Rheinische Braunkohle verloren anfangs 2 Prozent, holten diesen Verlust aber bald wieder auf. Ilse zogen 3¾ Prozent an, Rubiag 2½ Prozent. Von den Elektrowerten waren RWE 4¼ Prozent, Siemens 4⅝ Prozent, Licht und Kraft 4 Prozent besser. Auch die übrigen Werte lagen durchweg fester. J. G. Farben konnten 2¼ Prozent gewinnen. Die Kaliwerte verzeichneten Kursgewinne bis zu 3 Prozent. Conti Gummi gewannen 3 Prozent, Reichsbankanteile machten die Aufwärtsbewegung nicht mit und blieben nahezu unverändert. BMW gewannen 5 Prozent, Schubert u. Salzer 6¾ Prozent, Bremer Wolle 2½ Prozent, Dortmunder Union 2¼ Prozent. Im Verlauf blieb die Börse weiterhin fest und lebhaft.

Die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen. Auch der Kassamarkt tendierte fest. Die Renten lagen durchweg etwas ruhiger als die Aktien. Alt- und Neubesitz lagen ziemlich fest. Die Pfandbriefe gingen bis 1 Prozent in die Höhe. Auch die Kommunalobligationen, Stadtanleihen, Industrie-Obligationen, Schuldbuchforderungen und Staatsanleihen waren zum größten Teil fester. Die Auslandsrenten gaben etwas nach. Die Steuergutscheine blieben unverändert. Am Geldmarkt notierte Tagesgeld 4½ Prozent in der untersten Grenze, während Privatdiskont mit 3¾ Prozent in der Mitte unverändert blieb.

Essener Börse

Lebhaft.

✕ **Essen**, 6. März. Im Einvernehmen mit Berlin war auch die Essener Börse heute recht lebhaft. Am Terminmarkt konnte Rheinstahl 2¼ Prozent und Mannesmann 1¾ Prozent gewinnen. Wintershall waren 2½ Prozent höher und Aschersleben sogar 3 Prozent. Auch der Kuxenmarkt war durchaus fest. Von den Kohlenkuxen waren Graf Schwerin 50 Mark fester. Deutschland waren 10 Mark höher. Am Braunkohlenkuxenmarkt waren Bruckdorf-Nietleben zu letzten Preisen im Handel. Am Kalikuxenmarkt waren Hope 500 Mark. Mariaglück 250 Mark und Ransbach 150 Mark besser. Beienrode waren knapp behauptet. Am Kohlenaktienmarkt konnten Dahlbusch 2 Prozent gewinnen, während Lothringen nur eine Kleinigkeit gebessert waren. Die Kaliaktien waren nahezu geschäftslos. Am Industrieaktienmarkt zogen Schieß-Defries 2 Prozent an. In der Versteigerung erzielten zwei Kuxe Beienrode 565 Mark und ein Kux Hadighorst 2100 Mark. Die Börse schloß fest.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

✕ **Hamburg**, 6. März. Der Kaffeemarkt lag vollkommen ruhig und geschäftslos. — Der Zuckermarkt war ruhig bei stetiger Haltung. — Der Reismarkt hatte kleines Bedarfsgeschäft. — Der Kakaomarkt tendierte weiterhin stetig bei unveränderten Preisen. — Der Hülsenfruchtmarkt lag vollständig still. — Die Gewürze hatten sehr ruhiges Geschäft. — Der Oelsaatenmarkt war ruhig bei unveränderten Preisen. — Am Schmalzmarkt notierten bei fester Tendenz: Amerik. Steam Lard 13, raff. Schmalz 13,50—14. Hamburger Schmalz 26,75 Dollar die 100 Kilogramm.

Getreidebörsen.

✕ **Duisburg**, 6. März. Es notierten: Ostseehafer 15,50—16, Pommern-Hafer 15,75—16,25, rheinischer Hafer 15,50, süddeutscher Hafer 15,50—16, inländische Gerste 18,75—19,50, Plata-Mais 20,50—21, Cinquantino-Mais 23,25—24, Weizenmehl 97pros. 28,25—28,50, dto. 70pros. 28,75—29, Roggenmehl, Konsern. 24,25—24,50, dto. Ostmehl 22,50—23, Weizenbollmehl 9,75—10,25, Weizenkleie und Roggenkleie 8—9, Steffens Zuckerschnitzel 9,25—9,75 Mark für die 100 Kilogramm. Tendenz: stetig.

✕ **Hamburg**, 6. März. Es notierten: Weizen 20,60 bis 20,70, Roggen 16,10—16,20, Wintergerste 16,80—16,90, Sommergerste 17—17,40, Donaugerste 6,60—6,70, Hafer 14—14,40, Weizenmehl, Auszug hiesiger Mühlen, 36,50, dto. Bäckermehl 31, dto. inländ. Auszugsmehl 32,25 bis 34,75, dto. inländ. 70pros. 26,25—28,75, Roggenmehl hiesiger Mühlen 24,50—25,25, dto. grob 19—19,75, dto. 65/70pros. 23—24,50, dto. grob 18—19 Mark für die 100 Kilogramm. Tendenz: Getreide stetig. Mehl rubig.

Schutz für die deutsche Eier- und Käseerzeugung

□ **Berlin**, 6. März. Im heutigen „Reichsanzeiger" erscheint eine Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, durch die der autonome Zoll für Eier von 30 auf 70 Mark und für Hartkäse von 30 auf 60 Mark je Doppelzentner erhöht wird. Gleichzeitig wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die Einfuhr von 30 000 Doppelzentner Hartkäse zum Zollsatz von 30 Mark auch noch nach der allgemeinen Käsezollerhöhung zuzulassen. Damit wird der angekündigte Schutz für die deutsche Eier- und Käseerzeugung geschaffen. Die dem Reichsfinanzminister erteilte Ermächtigung, in beschränktem Umfange die Einfuhr von Hartkäse zum unveränderten autonomen Zollsatz zuzulassen, soll die Möglichkeit geben, den außenhandelspolitischen Interessen Rechnung zu tragen.

Der Londoner Devisenmarkt

□ **London**, 6. März. Nach einer Bankierkonferenz wurde erklärt, daß die Transaktionen mit ausländischen Devisen außer dem Dollar heute wieder aufgenommen werden. Der Dollar wird heute nicht notiert werden. Der Bankenausschuß wird täglich zu einer Besprechung über die Lage zusammentreten.

Der französische Franc in London gestützt

□ **London**, 6. März. Der französische Franc lag heute mit 88,12 gegenüber der am Samstag erfolgten letzten Notierung von 86,75 für ein englisches Pfund recht schwach, obgleich Interventionen, wie man annimmt, von amtlicher Seite erfolgten.

Viehmärkte

Essener Viehmarkt.

✕ **Essen**, 6. März. Zum Viehmarkt waren am Markttage aufgetrieben: 27 Ochsen, 59 Bullen, 195 Kühe, 82 Färsen, 12 Fresser, 592 Kälber, 27 Schafe, 2313 Schweine. Seit dem letzten Markt wurden dem Schlachthof direkt zugeführt: 5 Ochsen, 11 Bullen, 72 Kühe, 4 Fresser, 79 Kälber und 222 Schweine. Es kosteten: Ochsen 26—33, Bullen 24—32, Kühe 15—30, Färsen 25—33, Fresser nicht notiert, Kälber 20—43, Schafe 30—32, Schweine 36—45, Sauen 36—42 Mark für die 100 Pfund. Marktverlauf: rubig.

Schutz von Staat und Volk

Durchführung der Verordnung vom 28. Februar

TU **Berlin**, 6. März 1933.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern für die praktische Anwendung der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in einem besonderen Runderlaß vom 3. März 1933 folgende Weisungen erteilt:

§ 1 der Verordnung setzt nicht nur die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Reichsverfassung bis auf weiteres außer Kraft, er beseitigt vielmehr auch alle sonstigen für das Tätigwerden der Polizei auf den angeführten Gebieten gezogenen reichs- und landesgesetzlichen Schranken, soweit es zur Erreichung des mit der Verordnung erstrebten Zieles zweckmäßig und erforderlich ist. In diesem Rahmen können die Polizeibehörden also insbesondere auch über die ihnen durch das Polizeiverwaltungsgesetz gezogenen Schranken hinaus tätig werden. Ihre Anordnungen bleiben im übrigen Polizeiverordnungen oder polizeiliche Verfügungen und unterliegen daher auch in formeller Beziehung den dafür geltenden Vorschriften.

Nach Zweck und Ziel der Verordnung werden sich die nach ihr zulässigen erweiterten Maßnahmen

in erster Linie gegen die Kommunisten,

dann aber auch gegen diejenigen zu richten haben, die mit den Kommunisten zusammenarbeiten und deren verbrecherische Ziele wenn auch nur mittelbar unterstützen oder fördern. Zur Vermeidung von Mißgriffen wird darauf hingewiesen, daß Maßnahmen, die gegen Angehörige oder Einrichtungen anderer als kommunistischer, anarchistischer und sozialdemokratischer Parteien oder Organisationen notwendig werden, auf die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 nur dann zu stützen sind, wenn sie der Abwehr solcher kommunistischen Bestrebungen in weitestem Sinne dienen. In sonstigen Fällen ist nach der Verordnung vom 4. Februar 1933 einzuschreiten. Die Gewerkschaften sind übrigens nicht ohne weiteres den sozialdemokratischen Organisationen gleichzustellen.

Die nach Beseitigung der gesetzlichen Schranken zulässigen polizeilichen Maßnahmen stehen grundsätzlich der Ortspolizeibehörde zu. Abweichend hiervon dürfen jedoch Anordnungen, die das Verbot einer periodischen Druckschrift oder eine Beschränkung des Eigentumes zum Gegenstand haben, nur von den Landespolizeibehörden erlassen werden. Anordnungen, die Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes betreffen oder Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis zum Gegenstand haben, dürfen nur von den Kreispolizeibehörden erlassen werden.

Ein polnischer Schlag gegen Danzig

Verstärkung der Militärwache der Westerplatte

TU **Warschau**, 6. März. Wie soeben von zuständiger Seite verlautet, hat die polnische Regierung heute nach Danzig eine größere Polizeiabteilung entsandt, deren Stärke im Augenblick noch nicht zu ermitteln gewesen ist. Diese Abteilung der polnischen Staatspolizei soll die aus über 100 Mann bestehende **polnische Militärwache auf der Westernplatte im Danziger Hafen** verstärken.

Dieser Schritt, der offenbar ohne Einverständnis mit dem Völkerbund und seinen Bevollmächtigten in der Freien Stadt von der polnischen Regierung nach der beliebten Methode der fertigen Tatsachen gegen Danzig unternommen wurde, wird in Warschau mit in letzter Zeit der polnischen Regierung zugesandten Nachrichten begründet, wonach sich angeblich umstürzlerische Elemente (?) in der Freien Stadt Danzig mit der Absicht trügen, die Westerplatte zu besetzen. Dies habe die Vorbeugungsmaßnahme zum Schutze der polnischen Rechte und der polnischen Militär- und Munitionslager auf der Westerplatte dringend erforderlich gemacht.

Einspruch Danzigs

TU. Danzig, 6. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Nachdem heute die polnische Regierung die Wachmannschaft auf der Westernplatte, deren Stärke vertraglich festgesetzt ist, über die festgesetzte Zahl hinaus verstärkt hat, hat die Danziger Regierung beim Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Rosting, unverzüglich gegen den Vertragsbruch Einspruch eingelegt und den Kommissar ersucht, alle Schritte zu unternehmen, um den Vertragszustand wiederherzustellen. Die Danziger Regierung hat dabei festgestellt, daß der Kommissar des Völkerbundes über das Vorgehen der polnischen Regierung bereits unterrichtet war und daß er auch von sich aus Schritte unternommen hatte."

Bemerkenswerte französische Erklärung

Ein Sonderausschuß für Kolonialtruppen bei der Abrüstungskonferenz

☆ **Genf**, 6. März 1933.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz beschloß heute auf Vorschlag Madariagas einen ausschließlich aus den Kolonialmächten mit Einschluß Deutschlands zusammengesetzten Sonderausschuß einzusetzen, der sich mit der Eingliederung der Kolonialtruppen in die allgemeinen Abrüstungsmaßnahmen befassen soll. Botschafter Nadalny brachte den deutschen Standpunkt dahin zum Ausdruck, daß die im Mutterland oder in der Nähe des Mutterlandes stationierten Kolonialtruppen einen integralen Teil der nationalen Streitkräfte darstellen und deshalb in die allgemeine Abrüstung mit einbezogen werden müßten. Deutschland sehe sich in den Kolonialfragen als interessierte Macht an und verlange daher in dem Sonderausschuß vertreten zu sein. Der Vertreter Italiens schloß sich dem deutschen Vorschlag an. Sarrant erklärte nach der Abstimmung, **die französische Regierung begrüße die Teilnahme Deutschlands in diesem Ausschuß. Die gesamte Frage müsse nicht im Sinne der Gegenwart, sondern der künftigen Entwicklung behandelt werden. Frankreich sehe den Tag kommen, wo gewisse europäische Mächte, die heute noch keine Kolonien hätten, sich an dem allgemeinen Werk beteiligen und besonders an der Erschließung der weiten, unerschlossenen Gebiete in Afrika teilnehmen würden.**

„Manipulierte Währung"

Gold- und Silberausfuhr aus Amerika verboten

☐ **Washington**, 6. März 1933.

Präsident Roosevelt hat eine Proklamation erlassen, durch die der Bundesregierung die absolute Kontrolle über die Goldvorräte der Nation gegeben wird. Die Proklamation erklärt ferner ein Ausfuhrverbot für Gold und Silber und verbietet das Bereitstellen von Gold für ausländische Rechnung. Außerdem gibt sie den Bundesbehörden die Ermächtigung zur Ausgabe von Clearinghouse-Zertifikaten. Das Hamstern von Münzen und anderen Währungsmitteln wird verboten. Schließlich wird ein nationaler Bankfeiertag bis einschließlich Donnerstag erklärt. Die Proklamation tritt Montag früh 1 Uhr amerikanischer Zeit in Kraft.

Schatzamtssekretär Woodin erklärte, die Vereinigten Staaten hätten die Goldwährung nicht aufgegeben. Es handele sich um eine „manipulierte Währung".

Präsident Roosevelt hat den Bundeskongreß zu einer Sondersession zum kommenden Donnerstag einberufen.

Das praktische Ergebnis der bisherigen Entwicklung in der amerikanischen Bankenkrise ist, daß die Vereinigten Staaten zunächst für die Dauer der Bankfeiertage vom Goldstandard abgehen, da die Federal-Reserve-Banken während der Bankfeiertage keine Goldzertifikate in Gold einlösen. Roosevelt erließ über alle Rundfunksender der Vereinigten Staaten einen Aufruf, in dem er „alle Frontsoldaten und guten Bürger der Vereinigten Staaten" zum Kampf gegen die Wirtschaftsdepression aufruft. Dieser Kampf erfordere Opfer und Dienstbereitschaft. Die Anforderungen dieses Kampfes im Frieden seien nicht weniger groß **und ernst als die Anforderungen während des Krieges.** Man solle nicht glauben, daß sich die kriegerischen Tugenden von denen der Friedensseiten unterschieden. Alles Leben sei Kampf gegen die Naturkräfte und die menschlichen Fehler Selbstsucht, Faulheit und Furcht. Zum Schluß seiner Rundfunkrede forderte Roosevelt zur Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiederherstellung der Volkswohlfahrt auf. Die Rundfunkrede Roosevelts fand im Rahmen einer Rundfunkkundgebung der amerikanischen Legion statt.

Rückwirkungen im Ausland

Dreitägiger Bankfeiertag in Kuba.

☆ **Neuyork**, 6. März. Wie aus Havanna (Kuba) gemeldet wird, hat der kubanische Staatspräsident Machado einen dreitägigen Bankfeiertag verfügt, da ein allgemeiner Ansturm auf die Banken infolge der amerikanischen Krise befürchtet wurde. Aus den Vereinigten Staaten sind in Kuba mit Flugzeugen große Bargeldsummen eingetroffen.

Bankfeiertage auch in Portorico.

☆ **Neuyork**, 6. März. Nach einer Meldung aus San Juan hat der Gouverneur von Portorico Bankfeiertage bis zum Mittwoch einschließlich festgesetzt. Die Verwaltung bereitet die Ausgabe von Notgeld vor. Die Philippinen-Verwaltung hofft, von Notmaßnahmen Abstand nehmen zu können.

Börsenschließung in Japan.

☆ **Tokio**, 6. März. Sämtliche japanischen Banken haben beschlossen, vom Montag ab die Devisentransaktionen infolge der amerikanischen Bankenkrise einzustellen. Die übrigen Bankgeschäfte werden in normaler Weise fortgesetzt. Die Aufhebung der Devisentransaktionen wird voraussichtlich bis zur Erledigung der amerikanischen Bankenkrise dauern.

Alle japanischen Fondsbörsen bleiben vorläufig geschlossen. Das Datum der Wiedereröffnung wird von den Ereignissen in den Vereinigten Staaten abhängen.

Ueberfälle in Altona

☐ **Altona**, 6. März 1933.

In Altona ist es heute abend gegen 10 Uhr zu schweren Schießereien gekommen. Einstweilen liegen darüber nur Berichte von privater Seite vor. Danach wurden durch Kommunisten planmäßig Ueberfälle auf Polizei und SA-Kolonnen unternommen. Die Polizei soll zur Abwehr schließlich Sonderwagen eingesetzt haben. Die Kämpfe zogen sich durch mehrere Straßen im Gebiet der Stadtgrenze hin und dauerten bis gegen 11 Uhr. Da zur gleichen Zeit im benachbarten Hamburger Stadtteil Elmsbüttel vereinzelt Schüsse fielen, nimmt man an, daß es sich um eine einheitliche Aktion von Linksradikalen handelt. Die Polizei setzte Schnellwagen ein und hält die Grenze zwischen Hamburg und Altona abgeriegelt. Bei einer Häuserdurchsuchung wurden zahlreiche verdächtige Personen festgenommen. Bis 11 Uhr abends wurden zwei Tote und acht Schwerverletzte gezählt, darunter befinden sich vier Polizeibeamte.

Hilfspolizist erschossen

☐ **Berlin**, 6. März. Ein Feuerüberfall wurde am Montagfrüh gegen 3 Uhr auf den 25 Jahre alten Hilfspolizisten und SA-Mann Kurt Eckert aus Berlin-Hohenschönhausen verübt. Durch zwei Bauchschüsse wurde Eckert schwer verletzt. Im Krankenhaus am Friedrichshain ist er am Montagnachmittag den Verletzungen erlegen. Auf die Ergreifung der Mörder ist vom Polizeipräsidenten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Eckert gehörte der SA. an und tat als Hilfspolizist in Lichtenberg Dienst. In der Nacht zum Montag verließ er seine Dienststelle, ohne die Abzeichen als Hilfspolizist zu tragen. Wie die Mordkommission feststellte, müssen etwa zwei bis drei Täter dem jungen Manne aufgelauert haben. Sie versteckten sich hinter einem Sandkasten, der unweit der Wohnung des jungen Mannes steht. Als Eckert in Schußnähe kam, feuerten die Mörder aus ihrem Versteck und gaben acht Schüsse ab. Zwei trafen Eckert. Die Täter benutzten 7,65 Millimeter-Selbstlade-Pistolen. Sie flüchteten in der Richtung nach Lichtenberg.

Englischer Dampfer gestrandet

Bis jetzt nur ein Teil der Passagiere gerettet.

☐ **Hongkong**, 6. März. **Der englische Dampfer „Antung" ist auf der Höhe der Landspitze von Mosu gescheitert. Das Schiff gilt als verloren. 286 Reisende und 50 Mann der Besatzung sind von dem Dampfer „Anhui" an Bord genommen worden. 114 Passagiere und 55 Besatzungsmitglieder der „Antung" haben sich in Rettungsboote begeben. Der Aviso „Folkestone" ist auf der Suche nach diesen Booten. Bisher steht noch nicht fest, wieviel Menschenleben das Unglück gefordert hat.**

Deutscher Schlepper hilft einem Dampfer in Seenot

☐ **Paris**, 6. März. Einer Meldung aus Douarnenez zufolge ist ein dort stationierter deutscher Schlepper ausgelaufen, um einem in Seenot befindlichen Dampfer, über dessen Nationalität man bisher nichts wisse, Hilfe zu leisten.

Große Waffenlieferungen

der französischen und tschechoslowakischen Waffenfabriken

☆ **London**, 6. März 1933.

Ein Sonderbericht des „Daily Expreß" meldet aus Le Creuzot von riesigen Waffenlieferungen der französischen Rüstungsfirma Schneider nach Japan und anderen Staaten. Die französischen Rüstungsfirmen, so meldet der Berichterstatter, arbeiten Tag und Nacht für die größte Munitionserzeugung seit dem Weltkriege.

Die Hotchkiß-Werke senden Kanonen nach China, Japan, Rußland und Argentinien. Von Boulogne und Rouen gehen Maschinengewehre nach Bolivien und Paraguay. In Le Creuzot sind alle Werkstätten, die gewöhnlich Traktorenräder, Lokomotivräder, Schienen usw. herstellen, auf Munitionsherstellung umgestellt worden.

Einen ähnlichen Bericht erhält der „Daily Expreß" aus Prag über die Tätigkeit der Skoda-Werke, wo ebenfalls Tag und Nacht Munition und Waffen hergestellt würden. Gegenwärtig seien über 7000 Mann dort beschäftigt gegenüber 4000 Mann vor einigen Monaten. Die Tschechoslowakei habe während der letzten Monate nicht nur gewisse europäische Staaten mit Waffen beliefert, sondern auch große Mengen nach den südamerikanischen Staaten Bolivien, Peru, Equador, Brasilien, Uruguay und nach dem Fernen Osten gesandt. Die Waffenausfuhr nach den einzelnen Ländern werde nicht in den amtlichen Statistiken vermerkt, sondern laufe unter dem allgemeinen Titel: Eisen und andere Metallwaren.

Witterungsbericht

)(Während in Nordeuropa weiterhin strenges Frostwetter herrscht und aus dem nördlichen Finnland Temperaturen bis zu — 33 Grad gemeldet werden, hält in Westdeutschland das frühlingsmäßig milde Wetter an. Zwar konnten die Temperaturen auch in der letzten Nacht allgemein bis in die Nähe des Gefrierpunktes, im Münsterland sogar einige Grade unter Null sinken, doch tritt bei südlicher Luftzufuhr und der jetzt schon starken Sonneneinstrahlung rasche Erwärmung ein.

Ohne wesentliche Ortsveränderung verharrt der Kern des umfangreichen ozeanischen Tiefdruckgebietes südwestlich von Island. Der neue Ausläufer, der gestern westlich von Irland auftauchte, hat England und Nordfrankreich erreicht, und sein Wolkenfeld macht sich bis zur Weser hin bemerkbar. Da die Wolken aber allgemein eine Tendenz zur Auflösung zeigen, wird nur vorübergehend Wetterverschlechterung eintreten.

Vorhersage für Dienstag: Lebhafte südwestliche Winde, nur vorübergehend Eintrübung und leichter Regen, später wieder aufheiternd. Weiterhin mild.

Letzte Sportnachrichten

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Roi Ferdinand (R. Tremeau), 2. Epi de France, 3. Malesuada. Toto: Sieg 17:10. Platz 11, 16:10. Ferner: 2 Pferde.

2. Rennen: 1. Basileus (T. Dunn), 2. Tortolle Shell, 3. Renard Gris 2. Toto: Sieg 18:10. Drei Pferde liefen.

3. Rennen: 1. Ali Pacha (M. Brunet), 2. Lord Diamond, 3. Cantinella. Toto: Sieg 38:10, Platz 23, 37:10. Ferner: 4 Pferde.

4. Rennen: 1. Khartum (A. Chauffour), 2. Douro, 3. Tournesol. Toto: Sieg 63:10, Platz 34, 44:10. Ferner: 4 Pferde.

5. Rennen: 1. Le Commissaire (M. Thern), 2. Macon, 3. King Killer. Toto: Sieg 20:10, Platz 15, 17:10. Ferner: 3 Pferde.

6. Rennen: 1. Brulfor (A. Chauffour), 2. Jengrin, 3. Fleuron. Toto: Sieg 147:10, Platz 49, 41:10. Ferner: 3 Pferde.

Die Töchter des alten Bracht

Von Leontine von Winterfeld-Platen

Copyright by K. Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

18. Fortsetzung.

Als Monika am nächsten Abend ihren Hühnerstall schließen will, fehlen ihr wieder die Puten. Die dummen Tiere mögen sich nicht an den Stall gewöhnen, den sie den ganzen Sommer gemieden haben, und fliegen abends immer noch hoch in die Büsche und Bäume, wo man sie schwer herunterbekommen kann. Auch heute wieder bewaffnet sich Monika mit einer langen Stange und sucht ihre Pflegebefohlenen. Aber sie kann sie nirgends finden. Sie sind manchmal schon bis zum Waldrand gewesen, da wird sie sie auch heute wohl wieder suchen müssen. Sie schultert ihre Bohnenstange, pfeift lustig vor sich hin und wandert los. Hopps steht, auf ihren Spaten gestützt, am Zaun des Gemüsegartens und sieht ihr entgegen.

„Wieder auf Putenjagd, Moni? Wart', ich komme gleich nach, um dir zu helfen. Nur dies Stückchen will ich noch schnell umgraben. Vater sagt, daß sollte ich nicht selber tun. Aber es macht mir Spaß."

Moni nickt der Schwester lächelnd zu und geht rasch weiter. Sie will keine Zeit verlieren; denn es wird so schnell dunkel jetzt. Und nachher sind die Tiere gar nicht mehr zu finden.

Der Feldweg führt am Garten vorbei dem Walde zu. Purpurrot und goldgelb steht der Westhimmel wie in lauter Flammen. Es wird kalt zur Nacht, man sieht den eigenen Atem wie einen feinen Hauch in der Luft. Moni trägt schon dicke Wollhandschuhe und ihre Winterjacke: hier auf dem Berge bläst der Wind tüchtig. Am Waldrand sucht sie alles ab, mit ihren festen Schuhen durch das dürre, alte Land raschelnd. Sie merkt dabei gar nicht, wie schnell die Dämmerung sinkt.

Da — plötzlich — über ihr im kahlen Geäst — sitzt aufgeplustert ein dunkles Etwas neben dem anderen.

„Hurra, meine Puten!" denkt sie und hebt frohlockend ihre Bohnenstange.

In demselben Augenblick kracht ein Schuß aus dem Dickicht. Sie fährt jäh zusammen und schreit unwillkürlich gellend auf. Sie ist so erschrocken, daß sie nicht vor- und rückwärts gehen kann. Außerdem fühlt sie einen feinen, scharfen Schmerz in der rechten Hand.

Mit drei Schritten ist ein Mann aus dem Dickicht gesprungen. Jetzt steht er dicht vor ihr. Sie erkennt im Dämmer Job Ingelheims todblasses, verzerrtes Gesicht.

„Um Gottes willen, Fräulein Monika, habe ich Sie verletzt?" Er sieht so hilflos besorgt, ja jammervoll erschrocken aus, daß sie jetzt lachen muß.

„Ich weiß es nicht, Herr Ingelheim. Aber ich habe einen großen Schreck bekommen vor Ihrem unvorsichtigen Knall. Und sehen Sie, meine Puten sind ebenfalls vor Schreck in alle Winde zerflattert. Wie kann man denn jetzt noch schießen, da gar kein Büchsenlicht mehr ist!"

Job Ingelheims Zähne schlagen aufeinander, so sehr zittert er noch an allen Gliedern. „O, was hätte ich da anrichten können! Sie wissen, ich bin etwas kurzsichtig und sah die Puten da oben. Sie hoben sich so schön wie dunkle Silhouetten gegen den gelben Abendhimmel ab. Da dachte ich, es seien Fasanen. Und riskierte den Schuß!"

*

„Moni! Moni!" rief es da laut und unermüdlich vom Feldweg her. „Menschenskind, wo steckst du nur? Und wer hat da jetzt noch geknallt? Es muß doch ganz dicht hier gewesen sein?"

„Hallo!" rief Ingelheim und hob den Arm — „hier sind wir, Fräulein Hopps." Hopps war in wenigen Sprüngen bei ihnen. Sie hob ihre Taschenlampe und leuchtete in zwei blasse Gesichter. „Nanu, Kinder, warum so erschrocken? Aber Moni, du blutest ja an der Hand?"

Moni erhob erstaunt die Rechte, von der das Blut immer auf die Erde fickerte. „Hab' wohl doch einen kleinen Schrotspritzer abbekommen, scheint mir."

Und sie machte einen schwachen Versuch zu lächeln. Job Ingelheim schrie auf. Er taumelte förmlich.

„O, schnell, schnell in mein Auto, Fräulein Moni. Ich fahre Sie sofort zum Arzt. Die Hand wird ja noch zu retten sein?"

Hopps riß ihr Taschentuch heraus, tupfte das Blut ab und untersuchte den Finger.

„Ist kein Knochen verletzt. Bloß paar Schrotkörner durchs Fleisch gegangen. Aber es ist natürlich besser, wenn es gleich sachgemäß verbunden wird."

„Aber komm du bitte mit, Hopps!" sagte die scheue Monika leise.

„Damit sie sich zu Hause halbtot ängstigen um uns? Nein, Moni, Vater und Eva wissen ja gar nicht, wo wir geblieben sind. Ich gehe schnell nach Hause und erkläre ihnen alles. Währenddessen fährst du mit dem todblassen Jägersmann, der seine Tat schon sehr zu bereuen scheint, zum Arzt. Aber bitte, Herr Ingelheim, nehmen Sie jetzt all Ihre Kraft zu sammen und fahren Sie meine Schwester nicht in den Graben oder in den See! Komm, Moni, ich will solange mein Taschentuch herumbinden. Und dann halte die Hand recht hoch, hörst du? Damit das Bluten nachläßt. Wo haben Sie Ihr Auto, Herr Ingelheim?"

Er griff sich an die Stirn, als ob er aus einer Betäubung erwache.

„Ganz nah, ganz nah. Wo der Waldweg zur Chaussee abbiegt — können Sie auch noch so weit gehen, Fräulein Monika?"

„O gewiß kann ich das", sagte Moni freundlich und hakte sich in Hopps Arm.

Nach wenigen Schritten war der Wagen erreicht. Ingelheim machte sofort Licht, daß alles ringsum taghell war.

„Und bitte, Fräulein Hopps, sagen Sie Ihrem Herrn Vater, wie furchtbar unangenehm es mir ist und —"

„Ach, das wird er sich allein denken, daß Ihnen das nicht angenehm ist, was Sie da angerichtet haben. Aber nun keine Worte mehr machen, sondern fix losfahren! Das arme Wurm! Es hat ja Schmerzen. Und immer die Hand hochhalten, Moni! So! — Na endlich! Auf Wiedersehn!"

Und sie blickte winkend dem davonfahrenden Auto nach. Dann wandte sie sich schnell und lief den Berg hinab dem Herrenhause zu.

„So ein unvorsichtiger Tolpatsch! Hätte ja das größte Unglück passieren können! Na, ich will es mal alles recht milde schildern, damit Vater sich nicht noch ängstigt."

Und Hopps machte ihrem Namen einmal wieder alle Ehre und war in wenigen Sprüngen zu Hause.

*

Grell tasten die Scheinwerfer des Autos den stillen Waldweg ab. Ingelheim hat seinen Mantel um Monikas Schultern gelegt und beugt sich tief zu ihr herab.

„Tut es sehr weh?" Sie lächelt. „Es brennt nur ein bißchen", sagt sie leise.

Er schüttelt immer wieder traurig den Kopf.

„Daß auch gerade mir so etwas passieren mußte!" denkt er. „Und ausgerechnet bei diesem lieben Mädchen. Wie still und geduldig sie dasitzt und sich in meinen Mantel wickelt. Wie fein ihr Profil ist, wenn sie das Köpfchen so gesenkt hält. Ach, wer immer, immer so an ihrer Seite durch dies einsame Leben fahren könnte! Es geht so viel frauenhafte Reinheit — so stille Weiblichkeit von ihr aus, daß man ein anderer Mensch wird, wenn man in ihre klaren Augen sieht. Ich habe ja nicht gewußt, daß es noch solche Mädchen gibt in unserer Zeit. In deren Gegenwart man besser wird. Ich hätte eher in dies stille Haus des Friedens kommen müssen. Man hat vorher so viel Leichtsinniges, Oberflächliches getan, womit man diesen Frauen nicht unter die Augen treten kann. In den großen Städten findet niemand etwas dabei. — Am wenigsten die Mädchen dort. Diese überklugen, sachlichen, berechnenden Wesen, sowie auch Grit eins geworden ist. Man friert bei ihnen. Sie wollen wie Männer sein, und wir werden weibisch in ihrem Schlepptau. Ich hätte eher nach Frieden kommen sollen!"

So grübelt Job Ingelheim, indes er das Auto in mäßigem Tempo durch die Novembernacht lenkt.

„Frieren Sie auch nicht, Fräulein Monika? Aber wir sind gleich am Ziel. Da sind schon die Lichter von Eschenhagen."

„Eigentlich nur die beiden Lichter am Hoftor, Herr Ingelheim. Das Herrenhaus liegt so düster, als ob es verlassen sei."

Er nickt, indes er vorsichtig die große Kurve am Gartenzaun nimmt.

„Die alten Eschen sollen beide sehr krank sein. Und der Sohn ist verreist. Wohl sicherlich geschäftlich. Man sagt, daß Eschenhagen verkauft ist."

„Ja", sagt Monika traurig, „das hängt wohl auch alles mit der Trennung von Hubert und Eva-Maria zusammen. Es ist meiner Schwester doch sehr nahe gegangen. Sie zeigt es nur nicht so. Sie ist tapfer und stark. Aber ich glaube, sie leidet sehr."

(Fortsetzung folgt).

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
Psalm 90, 10.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nacht 12,15 Uhr sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Katharina Henkel

geb. Kraft,

4 Tage nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres. Sie darf nun schauen, was sie geglaubt hat.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne und Berlin, den 6. März 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. März 1933, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Bochumer Straße 89, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Nachruf.

Am 3. ds. Mts. verstarb in Wellentrup in Lippe, wo er im Ruhestand lebte, der frühere Kokereiassistent

Paul Bühling

Herr Bühling ist im Juli 1919 in unsere Dienste getreten und hat uns bis zu seinem Ausscheiden aus unseren Diensten im Dezember 1931 treue Dienste geleistet.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Friedrich der Große"

DIE VERWALTUNG.

Nachruf.

Am 5. März 1933 starb nach kurzer Krankheit

Herr Rektor i. R.

Wilhelm Schemm

im 69. Lebensjahre.

Ein ganzes Menschenalter hindurch hat er seine reichen Kräfte des Geistes und Körpers dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend gewidmet. Ein begeisterter, nimmermüder Lehrer und Erzieher, ein aufrechter, deutscher Mann ist mit ihm dahingegangen. Die dankbare Erinnerung an ihn wird stets in uns fortleben.

Herne, den 6. März 1933.

Der Vorsitzende der Stadtschuldeputation:
Täger,
Oberbürgermeister.

Amtliche Bekanntmachungen

Das Ortsstatut betr. Einrichtung und Zusammensetzung des Magistrats vom 27. Mai 1919 ist durch Beschluß des Magistrats vom 16. Februar 1933 geändert worden. Das neue Ortsstatut vom 20. Februar 1933 ist im Rathaus am schwarzen Brett zwei Wochen lang zum Aushang gebracht und kann während dieser Zeit im Rathaus, Zimmer 37, eingesehen werden.

Herne, den 6. März 1933. Der Magistrat.

Der Friseur für Sie nur Salon Ringler

Damensalon / Herrensalon
Manikur / Fußpflege, ärztlich geprüft. / Dauerwellen sowie Wasserwellen nur erste Klasse.

Bahnhofstr. 66. Telef. 517 02.
Gegenüber Kersting, ev. Kirche.

Ingenieurschule Jlmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (260. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 4. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 11952
2 Gewinne zu 25000 M. 363980
4 Gewinne zu 10000 M. 157017 309415
16 Gewinne zu 5000 M. 51396 51920 80301
156961 177633 215537 288224 289109
16 Gewinne zu 3000 M. 161406 168909 170820
183261 202337 257981 271707 287639 338537
58 Gewinne zu 2000 M. 10301 24728 25466 53403
66521 72658 87459 110823 118360 118558 127911
143025 156488 159614 167840 219862 233133
234480 255069 257603 261345 303663 342421
350291 365365 367689 381949 383589 393710
144 Gewinne zu 1000 M. 11506 12093 12996 16242
21048 31965 47472 50160 52459 92777 94073 97230
102018 109516 110640 122634 130649 132017
135520 142845 145902 147193 147402 149244
158965 160672 173301 177442 179558 180678
180888 182883 184556 196727 206535 212028
217929 227373 231066 235329 236215 236498
236703 236731 238406 239347 241965 255819
258072 263942 266486 276760 289476 299741
303387 308239 309884 311235 316824 318182
320784 340222 346079 346179 347534 353765
354129 355668 362659 385718 385907 392987
208 Gewinne zu 500 M. 2526 9384 14896 15330
15716 21504 26915 27125 27664 32083 35194 35246
36291 44092 44375 44514 51241 64723 67476 68423
76372 80561 89071 92732 94608 94687 95519 95628
97450 99299 99587 103429 107375 111563 112012
122726 125230 131427 132859 137816 142582
148379 157681 160518 161222 162265 165772
167502 171932 179703 180331 187734 189919
196090 207389 207557 220167 224025 225843
227688 230125 230692 233220 243133 249899
250574 261738 264807 265012 266791 271384
279518 279830 282387 282949 283690 287319
291248 295143 302033 306106 307611 326401
327192 328073 330113 339593 341552 348271
354521 359054 364224 366453 367253 376531
376141 376826 381437 388463 388705 390943
395875 397123 398420

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 67847 241032
4 Gewinne zu 5000 M. 130857 267955
14 Gewinne zu 3000 M. 19174 45543 64956
103688 242787 305311 366482
50 Gewinne zu 2000 M. 5157 20160 25330 32739
44703 87346 87385 88780 106999 128082 133444
152977 158298 175524 176097 217785 241409
254828 285972 290968 296890 306761 315740
317888 388332
84 Gewinne zu 1000 M. 6844 7569 8104 56877
58900 74545 100260 104429 122640 130316 132098
134040 140073 140137 157516 165140 167406
172135 172881 180421 184379 188552 212984
217090 225489 234361 245415 249828 275832
276432 279491 281303 285338 288836 298953
298955 314818 339435 347403 378102 382237
396243
154 Gewinne zu 500 M. 1744 4062 4262 20957
22458 25408 38040 52835 58571 64050 68218 81496
84626 91173 94778 95075 98446 98950 99806
100091 106313 115834 119488 120607 127800
138277 143871 146096 147276 147440 158779
159256 162693 169150 174173 175197 175661
177596 178479 186245 192863 192990 193943
217727 220326 222343 224665 225187 238510
243301 243760 244550 244820 244840 247162
251336 267312 268798 284178 286684 304560
305202 315563 319901 326341 331210 339287
343361 344926 350340 350898 354682 365539
383757 384475 387843 392971

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 12 zu je 25000, 48 zu je 10000, 126 zu je 5000, 214 zu je 3000, 682 zu je 2000, 1398 zu je 1000, 2280 zu je 500, 6568 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Kaufe laufend
gebr. Möbel
Wandhoff
Herne,
v. d. Heydtstr. 13.
Postkarte genügt.

Geld an Beamte sofort vom Selbstgeber d. E. Niemann, Bochum, Lueg-Haus.

Nickels

Tuch- und Maßgeschäft, Kunststopferei, Handweberei, Färberei und chem. Reinigung. Erste und einzigste, fachmännische Kunststopferei am Platze. Lager in deutschen u. engl. Stoffen. Gelegenheitskäufe. Verleihinstitut f. Gesellschaftsanz. und Zylinder nur

Bahnhofstrasse 5.
Telephon 511 90.

Anzug, Paletot

chem. reinigen u. auf neu gebügelt 4,— Mark. Kein minderw. Waschverfahren. Lieferzeit in 1—2 Tag. Trauersachen in einig. Stund. Reparaturen, Kunststopfen, Aenderungen wie bekannt billig.

Tapeten
Neuheiten

Sie sparen Geld, wenn Sie vor Kauf von Tapeten sich überzeugen. Beachten Sie unsere Schaufenster.

Carl Jansen
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 9a

Viele

Herren wiss. es noch nicht: Wir verkaufen von besseren Herren nur kurze Zeit

getrag. Anzüge

und Mäntel, auch für ganz dicke Herren alles spottbillig. Auch leihweise. Wohlfahrtsscheine werden in Zahlung genommen.

Wir kaufen getragene Kleidungsstücke.

Brand, Bochum
Pariserstraße 9
am alten Markt.

2-Zimmer-Wohnung

part., zum 1. 4. 33 zu vermieten. Gr. Karte erforderl. Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Schöne
Wohnung

2 durchgeh. Zimmer, 3. Et. (Stadtmitte), an ruhige Leute per 1. 3. 33 zu vermieten.

Offerten unter E. H. 89 an den Herner Anzeiger.

H. Staatsb. sucht
Etagen-Wohnung

mindest. 4 Zimm., Küche und Bad. Offert. m. Preis unter H. H. 105 an den Herner Anzeiger.

Beamter (drei Pers.) sucht zum 1. Juli oder früh. schöne
5-6-Zimmer-Wohnung

in ruhigem Hause. Angeb. m. Preisangabe u. T. S. 106 an d. Herner Anzeiger.

Ladenlokal

mit 2 Zimmer zu vermieten. (845a
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Keinen Pfennig zuviel ausgeben
Lebensmittel
bei Alsberg kaufen

Süßrahm-Tafelbutter 1 Pfd. **98** ₰

Schweineschmalz	1 Pfd. 0.53	0,50	Gabe-Margarine ohne Salz 1-Pfund-Paket 0,28
Nierenfett	1-Pfund-Paket	0,32	Frische Eier 10 Stück 0.83, 0.78 0,70
Plattenfett	1-Pfund-Tafel	0,22	Allgäuer Stangenkäse ohne Rinde, 20% . . . 1 Pfund 0,42
Margarine	1-Pfund-Paket	0,20	Goudakäse 40% vollfett, Pfd. 0,62
Gabe-Margarine mit Salz	1-Pfund-Paket	0,26	Edamer Käse 40% vollfett, Pfd. 0,65

Sauerkraut 1 Pfund	5 ₰	Fischfilet vom Kabeljau, 1 Pfund 28 ₰
		Bücklinge 1 Pfund 16 ₰

Salatöl	1 Liter 0.39	0,27	Ringäpfel 1 Pfund 0.50 0,40
Feines Tafelöl	1 Liter	0,45	Mischobst 1 Pfund 0.48 0,35
Vollreis	1 Pfund	0,09	
Salz	1 Pfund	0,09	Roggen gebrannt 1 Pfund 0,16
Weizenmehl	1 Pfund 0.18	0,14	Gerste glasiert 1 Pfund 0,27
Weiße Bohnen	1 Pfund 0,08, 2 Pfund	0,15	Kaffee-Ersatz-Mischung mit 20% Bohnenkaffee 1 Pfund 0,65
Viktoria-Erbsen	1 Pfd. 0,13, 2 Pfund	0,25	Guatemala-Kaffee-Mischung 1 Pfund 2,25
Pflaumen	1 Pfund 0.37	0,20	

Fetter Speck	geräuchert 1 Pfund 0.68	0,63	Plockwurst westfälische 1 Pfund 0.95 0,85
Gekochter Schinken	¼ Pfd.	0,26	Rotwurst westfälische 1 Pfund 0,48

Apfelsinen 10 Stück 0.52, 0.40 **28** ₰
Blutapfelsinen 10 Stück 0.55, 0.44 **34** ₰

IM 3. STOCK
Neu aufgenommen!
Loses Bohnerwachs prima Qualität, weiß, gelb und braun ¼ Pfund nur **10** ₰

ALSBERG
BOCHUM

2-3-Zimmer-Wohnung

(Nähe Bahnhof) ges. Miete ½ J. voraus; evtl. 2-3.-Wohn., Gegentausch. Umz. vergütet. Offert. unt. H. K. 110 an den Herner Anzeiger.

3-Zimmer-Wohnung

Altbau, mögl. mit Stall, z. 1. April ges. (Nähe Stadtgarten od. in Sodingen. (844a
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des H. Anzeigers.

Abgeschl. Etage,
5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, zum 1. April zu verm. Elektr. Licht vorh.
Frau Wm. Multhaup, Neustraße 26.

Kleines
Haus

zu kaufen gesucht Schriftl. Angeb. u. K. R 109 an den H. Anzeiger.

Gut möbl.
Zimmer

sofort zu vermiet. Vinckestr. 11, 3. Etage, links.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Frau Bergmann, Vinckestr. 21.

Anst. Herr erh.
Schlafstelle

Haldenstr. 22, (386b)

Abgeschlossene
5-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, 1. Etage, per 1. 4. zu vermieten. Schaeferstraße 55. (806a)

Bedeutendes guteingeführtes Unternehmen (Lebens- und Sterbeversicher.) sucht 847a

2 Herren

für den Außendienst. Bewerber wollen sich am Mittwoch, dem 8. ds. Mts., vorm. 11 Uhr im Restaurant **Storck**, Steinweg 5, melden.

Mathematik

Nachhilfe f. Obertertianer gesucht. Angebote mit Preis unter H M 107 an den Herner Anzeiger.

Tücht., ehrliches
Lehrmädchen

f. Lebensmittelgeschäft sofort ges. Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Freundl. (725a
möbl. Zimmer

sofort zu vermiet. J.-Vogel-Str. 20 2. Etage.

Zuverl. Person

für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. Kab. dauernder Vert. Beruf. gl. (kostenlos) Gehring & Co. G. m. b. H. Unkel Rh. 2089

Polstermöbel und Matratzen

werden gut und preisw. aufgepolst. u. neu angefertigt.
Joh. Strathausen
H.-Holthausen
Castroper Straße 324 u. 320.

Elf kleine Mädchen

gehen Ostern im St.-Josefs-Heim zur ersten hl. Kommunion. Bitte hilf den armen Schwestern, daß sie trotz der Not den Kleinen eine würdige Ausstattung beschaffen können. Der göttliche Kinderfreund wird es Dir lohnen! Gütige Spenden nehmen dankbar entgegen:
die Schwestern des St.-Josefs-Heims, Charlottenburg, Lützowerstraße 1a. Postscheckkonto: Berlin Nr. 458.

Herrenhüte reinigen und bügeln in bekannt sauberster Ausführung nur Mk. **1.50**
Hutfabrik Jul. Heilmann
Herne, nur Bebelstr. 12, gegenüber der Hauptpost

Musikunterricht
Klavier (bis zur Reife)
Harmonium, kirchl. u. künstl. Theorie
O. Füssgen, gepr. Musiklehrer Schulstr. 37

Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer, Kleintierzüchter und Siedler ist eine gute Zeitschrift



Selbstgebautes Gartenhaus



Bewurzelung von Rosenstecklingen im Topf



Hühnerbein-Bruchverband

Das beste Blatt auf dem Gebiet ist der

Lehrmeister im Garten und Kleintierhof

Seit 30 Jahren bewährt! Wöchentlich eine reichhaltige Nummer mit zahlreichen Abb. Vierteljährlich eine Buchbeilage Monatlich 1 M.

Jüngste Urteile:

Dem Lehrmeister habe ich es zu verdanken, daß ich meinen Garten und meinen Viehbestand so auf der Höhe habe, daß sie im Aussehen und Ertrag eine der schönsten in unserer Kolonie sind.
Albert Peschel, Berlin-Köpenick

Es gibt meines Wissens kaum ein ähnliches Blatt, das so gut redigiert über Garten und Kleinwesen, so fabelhaft gut unterrichtet ist. Habe sehr viele Anregungen praktisch angewendet, die Erfolge sind außerordentlich zufriedenstellend.
Josef Seifert, Wien

Probenummern kostenlos

Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.



PROGRAMME

Programme und Festschriften sollen die in Frage kommenden Veranstaltungen würdig repräsentieren. Unsere vieljährige Erfahrung gibt Ihnen die Garantie einer künstlerisch und drucktechnisch erstklassigen Herstellung. Wir möchten auch Sie von der Leistungsfähigkeit unseres modernen Druckereibetriebes überzeugen — verlangen Sie bitte unverbindlich Muster der von uns ausgeführten Arbeiten!

Buchdruckerei Koethers & Röttsches, Herne
8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.

ALTHOFF
Recklinghausen.

Zum morgigen **Kinder-Mittwoch**

1 Tasse Schokolade mit Schlagsahne
1 Blätterteig-Teilchen
1 Wiener-Roulade
1 Obst-Tortelette . . . . . zusammen **0.20** RM.

In der Dachhalle heute Wunschnachmittag!